

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis vom 1. October an bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Rpf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Rpf.
Inserionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Rpf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Rpf.,
für die zweigespaltene Zeile Petit-Schrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Rpf.

N^o 271.

Halle, Freitag den 19. November
Mit Beilagen.

1875.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, d. 17. November. Gegenüber der wiederholt in der in- und auswärtigen Presse auftauchenden Nachricht von einer projectirten Reise des Kronprinzen zu der bevorstehenden Weltausstellung in Philadelphia kann aus authentischer Quelle versichert werden, daß an maßgebender Stelle diese Reise nicht in Frage gekommen ist.

Würzburg, d. 17. November. Der Bischof Reismann von Würzburg ist heute früh gestorben.

Wien, d. 17. November. Auf besondere Einladung des Kaisers Alexander begiebt sich, wie die „Polit. Correspondenz“ meldet, Erzherzog Albrecht zur Theilnahme an dem am 8. k. M. stattfindenden Congress nach St. Petersburg. — Cardinal Rauscher ist an der Lungenentzündung bedenklich erkrankt.

Brüssel, d. 17. November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte der Deputirte Pirmez die Regierung über die beträchtlichen Verkäufe von Waffen und Kriegsmaterial seitens des Militärdepartements in Charleroi und hob die Bedenken hervor, zu denen diese Verkäufe Anlaß gäben. Der Finanzminister Malou beantwortete die Interpellation dahin, daß die erwähnte Angelegenheit allerdings in Erwägung gezogen werden müsse, insofern glaube er, daß der Ankauf der Waffen nicht in der Absicht einer unerlaubten Verwertung erfolgt sei. Die Regierung habe übrigens nur einen Verkauf von Waffen veranstaltet. Endlich bemerkte der Minister, daß die Gesetzgebung keine den Verkauf von Waffen betreffende Bestimmung enthalte. Die Regierung hoffe jedoch, bald in der Lage zu sein, der Kammer einen auf diesen Gegenstand bezüglichen Gesetzentwurf vorlegen zu können, durch den die Uebelstände, welche sich möglicher Weise bereits ergeben hätten oder in Zukunft noch ergeben könnten, beseitigt werden würden.

Petersburg, d. 17. November. Im Anschluß an den gestrigen Artikel des „Regierungs-Anzeigers“ führt das „Journal de St. Petersburg“ den weiteren Nachweis, daß die Beunruhigung der öffentlichen Meinung über die Lage der Dinge im Orient von Börsengruppen und von den Protectionisten ausgehe, die beide gleichmäßig daran interessiert seien, daß das Vertrauen niedergehalten werde. Diese kleinlichen egoistischen Manöver würden aber an dem unerschütterlichen Einvernehmen der drei Kaiserreiche und an dem Friedensbedürfnisse des gesammten Europa zerbrechen und eben so wenig im Stande sein, die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung dauernd zu hemmen, wie zu verhindern, daß die Mächte in Gemeinschaft mit der Türkei denjenigen für den Orient erforderlichen Reformen nachforschten, die geeignet seien, eine friedliche und uneigennütige Lösung der Frage herbeizuführen.

Die Hilfskassengesetzentwürfe.

Mögen auch die am 12. d. von der Hilfskassengesetz-Commission des Reichstages gefaßten Beschlüsse bei den Theoretikern einer gewissen Richtung wenig Billigung finden, die Mehrzahl derjenigen, welche durch ihre Lebensstellung Gelegenheit hatten, praktische Erfahrungen zu sammeln über die Anschauungsweise der beteiligten Kreise gegenüber den Hilfskassen, wird sich freuen, daß die §§ 141—146 der Novelle zu Art. 8 der Gewerbeordnung im Großen und Ganzen im Sinne der Regierungsvorlage angenommen wurden. Die große Majorität, mit der der Antrag der Abgeordneten Parisius und Ricker auf gänzliche Aufhebung des Kassenzwanges vom 1. Januar 1878 abgelehnt wurde, läßt erwarten, daß die ferneren Verhandlungen der Commission zu einem gedeihlichen Ende führen werden und daß auch im Plenum die praktische Erkenntniß den Sieg davon tragen wird über Doctrinarismus und einseitige Interessenvertretung.

Daß die Commission den § 141a dahin abänderte, daß „Kassenzwang“ nur eingeführt werden kann dort, wo eine „Zwangskasse“ besteht, ist eine entschiedene Verbesserung, denn es ist ein Mangel an Schärfe des Regierungsentwurfs, wenn er Kassenzwang ohne Zwangskasse für möglich hält. Dieser selbe Mangel tritt noch auffallender hervor bei dem Gesetzentwurf über die „gegenseitigen Hilfskassen.“ Statt hier, nach Vorausschickung der allgemeinen Bestimmungen, Specialvorschriften getrennt für die Zwangskassen, Vereinskassen und Fabrikalkassen folgen zu lassen, wird Alles nach derselben Schablone behandelt; die Verhältnisse sind aber bei jenen drei Arten von Kassen so grundverschieden, daß sich ohne gesonderte Behandlung ein wirklich gutes Gesetz nicht schaffen läßt. Ob der Commission eine vollständige Umarbeitung des Entwurfs in dieser Richtung möglich sein wird, ist allerdings sehr fraglich; für einen einzelnen sachverständigen Mann wäre die Aufgabe nicht allzu schwierig; für eine Commission von 21 Mitgliedern ist es, selbst wenn die Ansichten nicht allzu weit auseinander gehen, eine kaum zu bewältigende Arbeit. Man wird sich wohl bescheiden müssen, bei den einzelnen Paragraphen die nöthigen Veränderungen vorzunehmen.

Eine andere eigenthümliche Erscheinung des Hilfskassengesetz-Entwurfs ist, daß die dort angegebenen Limiten häufig weit abliegen von dem allgemein Ueblichen und Zweckmäßigen. So wird z. B. das Maximum der Karenzzeit in § 7 auf 13 Wochen festgesetzt und es wird in § 11 bestimmt, daß den Erkrankten von der Kasse die ärztliche Behandlung und die Arzneien bis zu der Höhe von $\frac{2}{3}$ der zu beziehenden Krankenunterstützung angerechnet werden kann. Zum Theil sind es wohl Rücksichten auf wirklich vorkommende Ausnahmeverhältnisse, welche den Verfasser des Entwurfs veranlaßten, solche Zahlen anzunehmen, zum Theil aber auch Inrechnungziehung von Eventualitäten, deren Eintritt höchst unwahrscheinlich ist. Bedenkt man aber, daß die im Gesetz gegebenen Zahlen für alle später zu gründenden Kassen mehr oder weniger Norm sein werden, so muß man es als durchaus unzuweckmäßig bezeichnen, wenn sie nach Ausnahmen und entfernten Möglichkeiten bemessen werden. Eine Karenzzeit von 13 Wochen wäre für eine Pensionskasse noch zu kurz, für eine Krankenkasse aber ist sie viel zu lang. Die Reservirung von $\frac{2}{3}$ der Krankenunterstützung für Ärzte und Arznei würde dem Erkrankten, selbst wenn er nicht Frau und Kinder hat, in der Regel nicht genug übrig lassen, um davon leben zu können. Eine Kasse, die in der Absicht nicht mehr zu leisten, als das Gesetz fordert, die bezüglichen Limiten des Entwurfs als für sie maßgebend erklärte, würde dem Zwecke, der Sicherung der Existenz der Erkrankten absolut nicht genügen. Das darf aber nicht sein, denn die staatliche Behörde darf von Rechtswegen nicht mehr verlangen können, als daß jede anzuerkennende Kasse sich in dem Rahmen des Gesetzes hält. Um aber die Erreichung des Zweckes einer Krankenkasse auch zu ermöglichen, wenn das gewöhnliche Maß überschreitende Ansprüche an sie herantreten, muß bestimmt werden, daß in solchen Ausnahmefällen zeitweilig die Beiträge bis auf ein gewisses Vielfaches (z. B. das Vierfache) des Normalbeitrags zu erhöhen sind, wie dies schon in vielen Statuten freier Krankenkassen vorgeesehen ist. Damit aber solche Ausnahmen nicht allzu häufig und allzu maßlos eintreten, muß wieder im Gesetze für die verschiedenen Arten von Krankenkassen eine Minimalzahl von Mitgliedern festgesetzt werden. Auf der anderen Seite sollte bestimmt werden, daß der anzufammelnde Fonds ein gewisses Maximum, also etwa die Summe der Mitgliederbeiträge des letzten vorhergegangenen Jahres nicht überschreiten dürfe. Die bei Pensionskassen so nöthige Ansammlung eines größeren Kapitals ist bei Krankenkassen durchaus nicht am Plage und ist die Beschränkung des Kapitals auch insofern wünschenswerth, als damit die Schwierigkeiten gehoben

werden, welche sonst entstehen, wenn ein Mitglied aus der Kasse tritt, und weil endlich dadurch die Gefahr des Mißbrauchs des Kassenvermögens zu anderen Zwecken gemindert wird.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen über einzelne Bestimmungen des Hilfskassengesetzes. Daß die Commission wie der Reichstag das zweite Alinea des § 6, wonach den Mitgliedern eine Unterstützungskasse die Betheiligung an deren Gesellschaften oder Vereinen nicht zur Bedingung gestellt werden darf u., verworfen wird, ist kaum zu bezweifeln, ein Mißbrauch der Gewalt durch Vereine, welche gleichzeitig anerkannte Hilfskassen haben, läßt sich leicht durch eine etwas zeitige Fassung des § 15, welcher von dem Austritt der Mitglieder handelt, vermeiden.

Lieft man die §§ 23 und 24, so sollte man glauben, der Verfasser habe den Entwurf so machen wollen, daß er auch für Penstonskassen passe (auch einzelne andere besonders schwerfällige Stellen sind geeignet, diesen Gedanken nach zu rufen), was ihm doch wahrlich fern gelegen hat. Für einfache Krankenkassen bedarf es doch wahrlich eines solch' feierlichen Apparats nicht, und was soll bei solchen Instituten, deren Risiken sich so rasch abwickeln, eine Feststellung des Statuts nach je 5 Jahren? Man schreibe, wie dies ja auch früher die Absicht war, Veröffentlichung klarer, übersichtlicher jährlicher oder selbst halbjährlicher Bilanzen nach einem festen Schema in den in § 4 genannten Blättern vor und mache die Vorstandsmitglieder persönlich für die Richtigkeit der Angaben verantwortlich, dann hat die staatliche Aufsichtsbehörde den Einblick, den sie braucht, und die Mitglieder der Kasse auch. (Nebenbei sei hier bemerkt, daß auch ein neues Gesetz über die Actiengesellschaften diesen allein richtigen Weg einschlagen müßte.)

Der § 31 ist einer derjenigen, bei denen es am schärfsten hervortritt, daß die Zwangs- und freien Kassen getrennt behandelt werden müssen. So, wie er da ist, ist der § 31 für Zwangskassen ganz brauchbar, für freie Kassen aber durchaus nicht; hier darf die Behörde nicht so scharf eingreifen, hier muß sie nur sich überzeugen, daß die Kassenverwaltung dem Gesetz entsprechend geführt wird; geschieht dies nicht, so wird einfach der betreffenden Kasse die staatliche Anerkennung wieder entzogen. Das Gesetz muß unbedingt nach einer bestimmten Frist auch für alle bereits bestehenden Zwangskassen maßgebend werden und ist dies sowohl in der Gewerbeordnungs-Novelle als im Hilfskassengesetz auszusprechen.

Daß der Regelung des Krankenkassenwesens bald die Inangriffnahme der weit schwierigeren Frage der Invaliden-, Witwen- und Waisenkassen folgen möge, ist dringend erwünscht, es ist aber geradezu unvernünftig zu verlangen, daß gleich jetzt, auf Grund der Regierungsvorlage, ein Gesetz geschaffen werde, welches jene Zwecke mit ins Auge faßt, wie dies u. A. eine in vielen Exemplaren von den Gewerkevereinen an den Reichstag gefandte Petition, die auch sonst noch mehrere wunderbare Mißverständnisse enthält, thut.

Deutschland.

Berlin, d. 17. November. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Contre-Admiral und Director der Admiralität Henl den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern, sowie den Lokomotivführer bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn Wilhelm Lauten zu Homberg, Kr. Mörs, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Carl Heinrich Graun,

der Sanges- und Capellmeister Friedrichs des Großen.

(Fortsetzung.)

Hier wurde gefächert, gesprochen, man machte Spiel, man ging im Garten umher, und diese Stunde war die angenehmste des Tages.

Inzwischen waren der Prinz und sein Capellmeister in seinem Arbeitszimmer vereint. Das Stübchen hatte nur eine Größe von 12 Quadratfuß. In den Wänden waren außer der Büste Voltaires noch die Bildnisse Rousseau's, Diderot's und Cicero's angebracht. Ueber dem Eingange befanden sich die Zeichen des Freimaurerordens, dem der Prinz angehörte. An der Decke befand sich ein Gemälde von Pesne, das eine stehende Minerva vorstellte, der ein Genius ein Buch überreichte, auf dem die Namen Horaz und Voltaire standen. In der Mitte des Zimmers war ein kleiner Arbeitstisch mit einer mit rothem Sammet überzogenen Schreibplatte. Die Aussicht war eine reizende. Nach drei Seiten blickte man über den See nach dem angrenzenden Laubwalde.

In den Morgenstunden hatte der Kronprinz an einer Sonate gearbeitet, die er seinem Capellmeister und Lehrer der Musik zur Durchsicht vorlegte.

„Schonen Sie meine nicht, Herr Capellmeister; denn die Wahrheit macht frei!“ so sprach der Prinz.

„Werde ganz in Ihrem Interesse handeln, wie königliche Hoheit es immer gefunden haben“, antwortete der Meister Graun.

Graun überlas die Arbeit; hierauf ging er auf die einzelnen Partitheile ein. Die Ausstellungen des Capellmeisters nahm der Prinz freundlich auf. Beim Adagio sprach sich Graun recht lobend aus, denn hier leistete der Prinz recht Anerkennenswertes. Jetzt ging er an die Verbesserung der Fehler. Der Prinz ging dabei recht vorsichtig zu Werke; er wollte, wie er freundlich scherzte, seinem Capellmeister keinen Kataster zuschieben. Graun lächelte dem freundlichen Prinzen zu mit den Worten, daß ein musikalischer Kataster ein recht schlimmer sei.

Hierauf hielt Graun eine Unterrichtsstunde, deren er dem Prinzen wöchentlich drei ertheilte. Er hatte heute Vortrag über die Bedeutung und Bearbeitung des Recitativs. Graun, selbst ein bisher noch unübertroffener Meister des Recitativs, wußte mit beherdem Munde den Prinzen zur rechten Einsicht zu führen. An Beispielen französischer Kompo-

Dem Prinzen Humbert, Prinzen von Piemont und Kronprinzen von Italien ist das Kreuz der Groß Komthure des Königlichen Hausordens von Hohenzollern, sowie der Prinzessin Margaretha von Savoyen, Prinzessin von Piemont und Kronprinzessin von Italien und der Prinzessin Elisabeth, Herzogin von Genoa, gebornen Prinzessin von Sachsen, der Luise-Orden erster Abtheilung von Sr. Maj. dem König verliehen worden.

Se. Maj. der Kaiser gedenkt sich am Donnerstag (18.) mit den Prinzen über Wittenberge zur Hofjagd nach der Gbhrde zu begeben und am Sonnabend (20.) gegen Abend von dort zurückzukehren. In der nächsten Woche sollen die hergebrachten Hofjagden in Königs-Buflerhausen und in den folgenden Wochen die bei Springe in Hannover, bei Hubertusfod u. s. w. abgehalten werden.

Die „Prov.-Corr.“ schreibt in ihrer neuesten Nummer: der Reichskanzler Fürst Bis mark wird voraussichtlich in den nächsten Tagen von Barmen nach Berlin zurückkehren.

In ihrem Ueberblick auf die Thätigkeit des Reichstages sagt die „Prov.-Corr.“, abgesehen von den allgemeinen Fragen und den Steuerorschlägen werde der Reichshaushalt in seinen Einzelheiten zu erheblichen Bedenken und größeren Erörterungen schwerlich Anlaß bieten und die Feststellung desselben vor Weihnachten ohne Schwierigkeit erfolgen können. — Die in der Eröffnungrede angekündigte Vorlage in Betreff der Abänderung und Ergänzung des Strafgesetzbuchs unterliegt noch der schließlichen Feststellung im Bundesrathe, welche in diesen Tagen erfolgen dürfte.

Mit dem 1. Januar 1876 tritt die neue Vormundschaftsordnung vom 5. Juli d. J. in Kraft. Nach derselben sind in allen Gemeinden Waisenträte zu wählen, welche die körperliche und sittliche Erziehung der Waisenkinder zu überwachen haben.

Wie verschiedene Zeitungen hören, wäre die Mehrzahl der Bundesstaaten — Preußen an der Spitze — gegen und nur Baiern und Württemberg für Ueberweisung der Presseliste an die Schwurgerichte. Es wird dann Sache des Reichstages sein, die Interessen der Presse um so kräftiger zu vertreten.

Der Vorstand der socialistischen Arbeiterpartei hat durch einen Ulas die socialdemokratischen Vereine allerorten angewiesen, durch öffentliche und private Sammlungen den Unterhalt der socialdemokratischen Vertreter im Reichstage aufzubringen.

Wie es heißt, soll im Laufe des Winters bei der Marine eine Anzahl von Reservisten zu einer kurzen Uebung eingezogen werden. Es ist nach der „Reich. Ztg.“ wahrscheinlich, daß diese Einberufung die Ausbildung der Mannschaften mit dem auch in der Marine eingeführten Mäufergewehr bezweckt.

Wie der „Nat.-Z.“ mitgeteilt wird, ist von der Wahl des Geh. Medicinalrathes Dr. Skrzeka zum Vorsitzenden des neu zu errichtenden Reichs-Gesundheitsamtes dem Reichskanzleramt nicht das Mindeste bekannt.

Der „N. u. St.-A.“ schreibt: Bei dem gegenwärtigen Stande der Feindseligkeiten in Spanien gewähren die Häfen von Passages und San Sebastian den dort einlaufenden Schiffen keine Sicherheit. Für deutsche Kauffahrtschiffe ist es daher rathsam, bis auf Weiteres den Besuch jener Häfen zu vermeiden.

nisten, besonders des Rameau, wie er nach, wie das Recitativ nicht sein soll. „Dadurch, daß diese Kompositionen es gewöhnlich zur Unzeit anbringen und ihm dabei einen durchweg religiösen Charakter verleihen, verliert es seine Schönheit und Wirksamkeit“, so belehrt Graun. In seinen und anderer Meister Arbeiten zeigte er den rechten Gebrauch des Recitativs.

Als er seinen Vortrag beendet hatte, erstaunte Graun nicht wenig, da der Prinz die Bemerkung machte, daß man das Recitativ nicht nur wie man bisher gethan, im Gesange, sondern auch bei allen Instrumenten zur Anwendung bringen könne. Graun konnte dem Prinzen nur seinen vollen Beifall geben.

Daß Graun's Worte auf einen fruchtbaren Boden gefallen waren, sollte er später erleben. Als König trug Friedrich einst ein von ihm gefertigtes Flötenconcert vor. In demselben war im Recitativ dem Könige der Auebruch des Bitters und Flehens vorzüglich gelungen. „Ich habe mich dabei“, so erklärte der König seine Absicht, „Coriolans Mutter gebacht, wie sie auf den Knien ihren Sohn um Schonung und um den Frieden für Rom kint.“ Graun war zugegen und gedachte jener Stunde in Rheinsberg.

Der Abend versammelte die Bewohner des Schlosses im großen Saale zur Aufführung der Tragödie Voltaires „Deipus“, welche von den Personen der Rheinsberger Gesellschaft besetzt wurde und in welcher Friedrich die Rolle des Philoktet übernommen hatte. Als Einleitung ward eine von Graun componirte Ouverture vorgelesen, bei der Friedrich die Flöte mit höchster Vollkommenheit im Ansat, Fingergeläufigkeit und Vortrag blies.

Das waren die schönen Tage von Rheinsberg. 1738 führte Graun in Rheinsberg sein junges Weibchen ein. So war sein Glück vollendet. Ein Jahr später wurde ihm ein Töchterlein geboren. Graun bat seine alte Mutter, zu ihm zu kommen, um Patschenelle zu übernehmen. Sie wagte den weiten Weg und kam. Es war ihr, als ob sie einen Traum durchlebte. Die Herrlichkeit des Schlosses, wovon sie in ihrem armen Wahrnbruch keine Ahnung gehabt; die Leutseligkeit des künftigen Herrschers auf dem Preussischen Throne, den sie nicht nur sah, sondern auch selbst sprach; das glückliche Leben ihrer Kinder inmitten solcher Herrlichkeit; konnte die salbige Frau kaum fassen. „Ach lebte der Vater nur noch und wäre Coelier noch da, nie hätten sie sich trennt!“ das war ihr einziger Wunsch. Bei der Taufe ihrer Entlein, die den Namen Sophie

Das frivole Treiben an unserer Börse, geachtete Firmen bankrott zu lagern, kann nicht scharf genug gerügt werden. Den hochgeachteten Baumeistern Ende und Böckmann ist es zwar gelungen, die Geschäftswelt von der Gemeinheit der Verdächtigungen zu überzeugen, die bis zu der Behauptung sich verfliegen, sie wären zahlungsfähig geworden; allein wenn die seit einiger Zeit eingetretene Praxis andauert, so ist schließlich kein einziger Mensch mehr sicher, durch ein bubenhaftes und infames Treiben plötzlich ruiniert zu werden. Unter unsern Tölpeln hat eine förmliche Entorntung von aller Sitte und von allem Anstand Platz gegriffen; solches Treiben kann nicht nachdrücklich genug gezeißelt werden.

Nachrichten aus Prag zufolge sind die Unterhandlungen wegen Abtrennung des österreichischen Antheils der Breslauer Diözese in vollem Zuge. In Bezug auf die Spiritualien sind dieselben so gut als abgeschlossen. Betreffs der Temporalien sind noch Hindernisse zu beseitigen. Preussischerseits werden nämlich Ansprüche auf den in Böhmen gelegenen Besitz des Breslauer Bisthums erhoben. Der neue österreichisch-schlesische Bischofssitz soll nach Teschen verlegt werden.

Aus Madrid geht uns die Nachricht zu, daß der Minister des Aeußern gestern beim Könige sein Entlassungsgesuch eingereicht habe.

Deutscher Reichstag.

Sitzung am 17. November.

In der 10. Plenarsitzung wurde zunächst der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes vom 10. Juni 1872, betreffend die Entscheidung der Inhaber veräußerlicher Stellen im Justizdienste in Elsaß-Lothringen auch in dritter Beratung ohne Debatte angenommen. Dagegen führte sich an die dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Vereinfachung von Anordnungen, dessen Präsident des Reichsanwaltschafts Dr. Delbrück den Standpunkt der Bundesregierungen in den Beschlüssen der zweiten Beratung entwickelt. Der Bundesrath hat sich nach rechtlicher Erwägung für Nichtannahme der Beschlüsse des Hauses entschieden. Derselbe kann im Interesse des Verkehrs nicht zustimmen, daß die im § 1 nach der Vorlage angenommene fakultative Bestimmung zu einer obligatorischen gemacht werde, und ebensowenig, daß die nach dem Entwurf den Landesregierungen zuzuschreibenden Ausnahmestimmungen in einer Weise beschränkt werden, in welcher sie virtuell ganz aufgehoben werden. Dr. Delbrück weist auf die Konsequenzen der Beschlüsse in zweiter Lesung, die großen Kosten, welche letztere würden acceptabel sein, wenn nur sanitätspolizeiliche Rücksichten ins Auge gefaßt werden könnten. Selbstredend müßte der Bundesrath, dem nach der auch in zweiter Lesung stehenden Bestimmung die Verfügungsmacht, die Höhe der Gebühren für die Desinfektion zu bestimmen, darauf bedacht sein, daß die bei den Einrichtungen erwachsenden Kosten auch vollständig ersetzt würden. In dieser Beziehung wird nachgewiesen, daß allein zum Umbau der Kampen ein Kapital von 3 Millionen Mark erforderlich sein würde. Dazu kämen dann die Desinfektionskosten selbst, so daß durch Annahme der Beschlüsse des Hauses eine außerordentlich hohe Abgabe auf den Viehverkehr gelegt werde, die namentlich den kleinen Viehbesitzer (beispielsweise in Oldenburg) schwer treffen würde. Der Präsident Delbrück empfiehlt dann das heutige gebrachte Amendement des Hauses zur Annahme; dasselbe will die Regierungsvorlage im § 1 (fakultative Vereinfachung) mit einer unwesentlichen Aenderung wieder herstellen und nähert sich auch in der anderen Beziehung (Zulassung von Ausnahmen der Landesregierungen mit Zustimmung des Bundesraths) den Anschauungen des Bundesraths. Dagegen stimmt der Präsident Delbrück den heute gleichfalls zur Diskussion gestellten Amendements des Abg. Zinn nicht zu. In der Debatte beihiligt sich die Abg. Dr. Zinn (wiederholt), Richter (Weissen) und unter Umständen für die Eblischen Amendements sich erklärt, Febr. Nordert zur Rabenan und Abg. Eblis.

Charlotte erhielt, waren an ihrer Seite ihr zweiter Sohn Gottlieb, der Virtuos Franziskus Wenda und der Kammerer des Prinzen, Fredericksdorf, noch Pathe.

Als die Mutter wieder nach Wahrenbrück zurückgekehrt war, da ward sie nicht fertig zu erzählen. Die schlichten Wahrenbrücker staunten und schüttelten oft ungläubig die Köpfe. Doch aus ihrem kleinen Städtlein solche hohe Leute gekommen wären, das wollten sie gar nicht begreifen und doch war es so. 1746 ging auch die Mutter zu ihrer Ruhe.

4. Die Baumannshöhle.

Das Jahr 1740 war gekommen. Eine Staffete sprengte durch das Thor des Rheinsberger Schlosses; sie berief in Eile Friedrich nach Berlin, da der König plötzlich gefährlich erkrankt war und sein naher Tod zu besorgen stand. Am 31. Mai hauchte der König in den Armen seines Sohnes seine Seele aus; er starb glücklich, da er in seinem Sohne einen würdigen Sohn und Nachfolger erkannte.

Der junge König bewies zum Entsaunen seiner Freunde eine Abkühlung des jugendlichen Idealismus, welche in einem Alter von 28 bis 30 Jahren sehr selten ist; er zeigte in allen Dingen eine entschiedene Ruhe, Sicherheit und Mäßigung, die nur die Frucht einer vielseitigen Durchbildung sein kann. An Voltaire schrieb er: „Mein Schicksal hat sich geändert; ich habe den letzten Augenblick und dem Todeskampfe eines Königs beigewohnt; allein ich bezaufte bei meiner Thronbesteigung nicht dieser Erschütterung des Sterbebettes, um die Eitelkeit und Wichtigkeit der menschlichen Größe einzusehen.“ Von Rhinsberg nahm er im Schlichte Abschied:

„Ade, ihr Verse, du, der Fiöte Klang,
Ade, ihr Freunde all, Voltaire und dein Gesang.
Ich trage jetzt die schwere Last der Krone,
Treu leb ich meiner Pflicht und meinem Throne!“

So sang er klagen.

Seine Rheinsberger Freunde rief er zu sich nach Berlin. Es war ein wermüthiger, trauriger Zug, der im Juni 1740 aus dem Schlosse zu Rheinsberg sich bewegte. Die Freunde des jungen Königs verließen die Städte ihres Glückes, um einer dunkeln, jedenfalls bewegten Zukunft entgegen zu sehen. An der Pforte des Schlosses traten sie noch einmal zusammen und stimmten unter Leitung des Kapellmeisters einen ergreifenden Abschiedsbesang an. Hin ging es nach Berlin; Rheinsberg sah keiner

Der § 1 wird in der Spezialdiskussion in der Fassung des Eblischen Amendements und der § 2, wie auch in zweiter Beratung, nach der Regierungsvorlage angenommen, ihm aber ein neuer Paragraph nach dem Amendement Eblis (dem, wie erwähnt, der Präsident Delbrück zugestimmt hatte) durch Beschluß des Hauses hinzugefügt. Auch § 3 wird mit dem dazu vom Abg. Eblis gestellten — lediglich redaktionellen Konsequenzen früherer Beschlüsse — vom Hause angenommen. Die übrigen Paragraphen veranlassen keine Debatte. Wegen der vielenfachen Anträge, die in dritter Beratung vorgelegen, wird heute über das Gesetz im Ganzen nicht abgestimmt. — Von den Abg. v. Weber, Schmoldow und Freyherrn v. Malsahn; Galk ist aber zu diesem Antrage eine Resolution dahin eingebracht den Herrn Reichsanwalt zu ersuchen, nach Publikation des vorliegenden Gesetzes erneute Anstrengungen zu machen, um die Hindernisse zu beseitigen, welche der Einfuhr des deutschen Getreides für den Londoner Markt entgegenstehen. Der zweitgenannte Antragsteller begründet den Antrag mit dem Hinweis auf die nach dieser Richtung bekannten Maßnahmen seitens der deutschen Regierung in Folge englischer Anforderungen. — Mit Annahme des eben angenommenen Gesetzes habe Deutschland aber gewiss allen Anforderungen Englands genügt; besetze das Letztere jetzt auch noch auf Ausschluß des deutschen Getreides, so sei anzunehmen, daß es sich gar nicht um eine Vorsichtsmaßregel, sondern um protektionistische Begünstigung englischer Viehhändler handle. Die Resolution wird mit großer Majorität angenommen, nachdem noch Abg. Dr. Löwe darauf hingewiesen hatte, daß zur sicheren Vereinfachung der englischen Vorwände die Annahme des (übrigens heute zurückgezogenen) Zinnschen Amendements, betreffend die Desinfizierung der Schiffe zweckdienlich gewesen wäre.

Gegen den vom Abg. Stengle in beantragten Gesetzentwurf, betreffend die Umwandlung von Aktien in Reichswährung nahm Abg. Siemens das Wort, um die gänzliche Ablehnung der Vorlage zu befrachten. Er motivierte diesen Standpunkt dadurch, daß man durch die Annahme der Vorlage impleite eine Billigung unseres ganzen Aktienwesens auspreche, das doch von Grund aus reformbedürftig sei. Abg. Sonnemann empfahl eine motivirte Tagesordnung, das Haus trat jedoch dem Gesetzentwurf in einer vom Abgeordneten Wolfson redaktionell modificirten Fassung bei. — Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Generaldiscussion über den Landeshausbaltgesetz von Elsaß-Lothringen, welche vom Ministerialdirector Herzog durch eine ausführliche Darlegung und Motivirung der für die einzelnen Verwaltungsämter ausgeworfenen Summen eingeleitet wurde.

Das Haus vertagte hierauf die weitere Debatte bis Freitag 11 Uhr. Schluß 3/4 Uhr.

Dr. Nachtigal in Halle.

Eine glänzende und zahlreiche Gesellschaft war am 16. d. Abends 7 Uhr im Saale des Gasthofes „zum Kronprinzen“ auf die Einladung der „Geographischen Gesellschaft“ versammelt, um in einer außerordentlichen Sitzung einem Vortrage des Afrikanersenden Dr. Nachtigal aus Stendal beizuwohnen. Unsere Stadt verankte diese Ehre, den gefeierten Reisenden in ihren Mauern zu haben, den Bemühungen des Vorstandes genannter Gesellschaft, welchen Dr. Nachtigal um so lieber nachgekommen war, als er ehemals (um 1852) einen Theil seiner Bildung der hallischen Universität verdankte. Der Saal war zu seinem Empfange dadurch festlich geschmückt, daß ihn die Gesellschaft mit werthvollen ethnographischen javanischen Gegenständen und mit Bildern der Molaien, wie auch mit immergrünen Sträuchern um die Rednerbühne herum ausstaffirt hatte. Herr Dr. Ule, als Vorsitzender der Gesellschaft, eröffnete die Sitzung durch Mittheilung geschäftlicher Notizen, welche die abermalige Vermehrung des Vereins betrafen, und begrüßte dann den gefeierten Gast mit einigen, die Bedeutung desselben betreffenden anerkennenden Worten, worauf der Redner seinen über zwei Stunden ausgebreiteten Vortrag hielt, welcher mit sichtlichem Interesse und

wieder. Am Brandenburger Thore gingen die Wagen auseinander; der Eine zog in diese, der Andere in jene Straße, je nachdem ihnen der König in der Residenz ein Unterkommen besorgt hatte. Einige Tage später waren sie wieder beisammen im königlichen Schlosse und ihr König mits unter ihnen. Der König reichte einem Jüden die Hand und hieß sie an seinem Throne willkommen. Hierauf sprach er in feierlicher Weise:

„Meine Freunde; es hat mir das Geschick nach einer trüben Jugend die Last einer schweren Krone auf das Haupt gelegt. Es ruhen auf mir Pflichten, die meine ganze Thätigkeit nach allen Seiten hin beanspruchen. Mit aller Sorgfalt habe ich für das Beste des Landes als für mein Bestes zu wachen. Ich will keinen Unterschied wissen zwischen meinem eignen und des Landes Vortheil. Alle meine Diener haben in diesem Ziele ihre Aufgabe zu suchen. In meinem Reiche sind Kunst und Wissenschaft verachtet, Wein und Jagd sind die höchsten Genüsse des Lebens, der Adel hält die Unwissenheit für ein Verdienst und das Wissen für eine abgeschmackte Pedanterie. Ich will den Büthenstaus des Culturlebens von den sonnigen Gestirnen Griechenland und Italiens in unsre kahlen, nordischen Gefilde tragen. Reichen Sie mir, meine Freunde, hierzu Ihre Hand!“ Die Arbeit begann; ein junger Ueß auf des Preussens Throne, der seinen Blick zum Höchsten richtete und die gewappneten Männer Deutschlands hatte er sich erlesen und an seine Seite gestellt. „Vorwärts!“ das war die Losung und diese rief sich auch der wackerer Kapellmeister zu.

Am 7. Juni beschied ihn der König zu sich; er ertheilte ihm den Auftrag, am 22. Juni zum Leichenbegängnisse des Königs ein Oratorium zur Aufführung zu bringen. Der König sprach: „Das Leichenbegängniß sei ein würdiges. Der theure Todte ist in meinen Armen geschieden. Mit dem Stoicismus eines Cato ertrug er seine Qualen und starb mit der Neugierde eines Naturforschers, der beobachtet, was im Augenblicke des Hinscheidens geschieht, und mit dem Heldenmuthe eines großen Mannes, der den Seinen ein Beispiel zur Nachahmung gelassen hat.“

(Fortsetzung folgt.)

größter Aufmerksamkeit von den Hunderten der Geladenen angehört wurde.

Auf den Wunsch der Geographischen Gesellschaft hatte Herr Dr. Nachtigal „Badaï“ zum Thema gewählt, das Land, das er als der erste Europäer glücklich durchforschen konnte, während vor ihm (1856) Dr. Vogel aus Leipzig und nach diesem unser unglücklicher v. Beurmanu (1863) das Land nur betreten hatten, um hier als Märtyrer der geographischen Wissenschaft zu enden. Ein Dritter, v. Neimanns, welcher von Egypten her (1858) eindringen wollte, erreichte nicht einmal die Grenze, sondern erlag den Beschwerden. Damals war es noch keinem Europäer gelungen, das östl. Vorland Badaï, Damsir, zu erreichen, obgleich die Anstrengungen dazu schon 1793 von dem Engländer Browne, 1858 von dem Franzosen Cuny und später, zur Aufsuchung Vogel's, von Egypten her durch v. Heugelin, Munzinger, Kinzelbach, Steudner gemacht wurden. Badaï war und blieb bis auf Nachtigal den Europäern verschlossen, und das um so mehr, als bis dahin ein Fürst daselbst regierte, welcher sich durch Härte und Grausamkeiten aller Art in der schrecklichsten Weise verewigte.

Als Nachtigal nach dem Innern Afrikas von Tripolis her aufbrach, galt seine Reise noch keineswegs dem berühmten Badaï. Es handelte sich nur darum, gewisse Geschenke unfers jetzigen Kaisers Wilhelm für den Sultan Dmar nach Bornu zu bringen, um denselben für die Gastfreundschaft zu danken, welche er jenen deutschen Reisenden (Barth, Overweg, Vogel, v. Beurmanu, Kofski), die seine Hauptstadt glücklich erreichten und oft lange daselbst verweilten, hatte angedeihen lassen. Zu dieser Sendung meldete sich Dr. Nachtigal, zu jener Zeit Leibarzt des Bey von Tunis, also ein Mann, der durch Kenntniß der Sitten, Gebräuche und Sprache Nordafrikas, sowie durch Gewöhnung an das Klima wie dazu geschaffen war. Er brach zu diesem Behufe am 18. Februar 1869 auf und erreichte Murzuk am 27. März; jedoch nur, um hier zu vernehmen, daß vorläufig eine Reise nach Bornu eine Unmöglichkeit sei, weil inzwischen kriegerische Unruhen gewisser Fezjan-Böcker eine Grenzsperrre veranlaßt hatten. Dr. Nachtigal benutzte deshalb die unfreiwillige Ruhe zum Ausfluge in die benachbarten südöstlichen Länder der Tibbu-Khadde-Stämme, womit er aber hauptsächlich in eine Räuberhöhle gerathen war. Nur flüchtig berührt der Redner diese grauenvolle Episode seines Lebens, welche allein aufgereicht haben würde, den ganzen Abend mit dem spannendsten Romane auszufüllen. Denn nur durch eine fabelhaft glückliche, aber durch entsetzliche Entbehrungen ermöglichte Flucht gelang ihm die Rückkehr. Referent fragte ihn später beim Festmahle und einem Glase Sekt, wie ihm dieser damals, wo er fünf Tage lang halb nackt gar keine Nahrung und zwei Monate lang täglich nur drei Gläser Wasser in einer afrikanischen Wüste zur Verfügung und doch täglich 10—12 Stunden zu Fusse zu wandern hatte, gemundet haben würde? Die treffende Antwort war, daß er diesen Sekt nur als ein schlechtes Surrogat für Wasser angesehen haben würde. Damit ist wohl Alles gesagt, was man sagen kann, um die Leiden auszumalen, welche Dr. N. schon am Beginn seiner Sendung zu erdulden haben sollte. Erst nach langer Ruhe in Murzuk kehrte ihm die Kraft für dieselbe wieder.

Am 14. April 1870 war er so weit, daß er daran denken konnte, mit einer Karawane nach Bornu aufzubrechen, wo er am 7. Juli Kufa, die Hauptstadt des Landes, glücklich erreichte. Auf hier vertrieb es der Redner, in seiner Bescheidenheit, von den Leiden zu erzählen, welche er unter einer Hitze von durchschnittlich 36° R. auszuhalten hatte. War doch sein Zweck erreicht, seine Sendung an den Hof des Sultans Dmar glücklich ausgeführt. In liebenswürdigster Weise zwar aufgenommen, mußte er doch auch an die Rückkehr denken, und indem er daran dachte, erwachte zugleich ein Forscherdrang in ihm, der sich an die höchste Aufgabe wagte, die keine andere als die Erforschung Badaï's war. Zunächst freilich führte er einige andere Ausflüge aus; zuerst in den Norden des Tab-Sees, nach Kanem und die nordöstlichen Nachbarländer, dann nach Baghirmi im Südosten des Tab-Sees. Ausflüge, welche reich an Entbehrung und Lebensgefahren waren. Auf der ersten Reise mußte er es erleben, daß ein muhamedanischer Missionär den Eingeborenen das Paradies versprach, wenn sie den Fremdling tödten wollten. Erst am 9. Januar 1872 kehrte er nach fast 3/4jähriger Abwesenheit von Kufa hierher zurück, nachdem er anfangs eine geneigte Ebene aufwärts, dann wieder abwärts in das Tiefland von Egai, dann durch das ausgebreitete Wüstengebiet von Bodele bis zu dem berühmten Brunnen von Gelakfa in Borgu gekommen war. Nach Banjanga und Ennobi östlich vorzubringen, verboten die steten Lebensgefahren. Die zweite Reise führte ihn mit dem Sultan Muhammad von Baghirmi, einem Vasallen von Badaï zusammen, welcher gerade damals im Kriege mit seinem Lehnsherrn begriffen, von demselben geschlagen und in den Süden gedrängt war, wofür er am Ufer des Schari seinen Widerstand gegen den Sultan Ali von Badaï fortsetzte. Diese neue Reise, obgleich durch die gute Aufnahme bei Sultan Muhammad eine glückliche, war doch wieder reich an Erfahrungen trauriger Art, indem sich N. dazu entschließen mußte, gewisse Streifzüge auf Sklaven mitzumachen. Gelegentlich eines solchen Sklaventransportes kehrte er am 30. Juli nach Kufa zurück und traf hier am 7. September 1872 wieder ein, um sich auf's Neue des Wohlwollens von Sultan Dmar zu erfreuen. Sehr anschauliche kurze Schilderungen über die Physiognomie der durchreisten Länder begleiteten die interessantesten Erzählungen.

Trotz größten Geldmangels mußte sich Dr. N. nun doch die Mittel zu einer Reise nach Badaï zu verschaffen. Denn eine solche stand für ihn seit seiner Anwesenheit in Baghirmi fest; um so mehr, als

Sultan Dmar entschieden der Ansicht war, daß Sultan Ali ihn gut aufnehmen werde, obgleich das von allen Uebrigen bezweifelt wurde. Das Weitere soll der nächste Artikel bringen.

Halle, den 18. November.

Soviel uns bis jetzt bekannt, sind in 4 Bezirken der III. Abtheilung die Vorwahlen zu den Stadtverordneten-Wahlen unter registrierter Theilnahme abgehalten und überall die vom Comité des vereinigten Liberalen Wahlvereins und Bürgervereins genannten Candidaten die Herren Solwaarenhändler Senff, Kaufmann Weinack, Stadtrath a. D. Niemeyer und Rent Kuffer in den meisten Bezirken einstimmig zu Candidaten für die Stadtverordneten-Wahl aufgestellt worden. In der Versammlung des 1. Bezirks, die so zahlreich besucht war, daß der Saal im Ring zu klein war, wurde Hr. Redacteur Puls zum Vorsitzenden gewählt und stellte die Versammlung, nach einem längeren Vortrag desselben über die Vorverhandlungen und die von den Vereinen befolgten Wahlprincipien und nachdem die Herren Schaal, Jungbluth, Büchner, Schmidt und Dr. Müller gesprochen, Hrn. Solwaarenhändler Senff zum Candidaten des 1. Bezirks mit Einstimmigkeit auf.

Ebenfalls wurde im 2. Bezirk, wo Hr. Mische die Versammlung leitete und nachdem die Herren Kofewitz und Rocco den Vorschlag der beiden Vereine unterstützten, Hr. Kaufmann Weinack als Stadtverordneter aufgestellt.

Im 4. Bezirk, dessen Vorversammlung im Gasthaus zum Guttenberg Hr. Rausch leitete, ist nach längeren Debatten, bei denen es sich, wie vor 2 Jahren, um einen speciellen Candidaten der Beamten handelte, Hr. Stadtrath a. D. Niemeyer mit großer Majorität zur Wiederwahl aufgestellt worden.

Im 5. Bezirk, der in der Kulppe unter dem Vorsitz des Hrn. Hennicke seine Versammlung abhielt, wurde ebenfalls einstimmig der frühere Kaufmann, Hr. Rentier Kuffer als Candidat der Versammlung vorgelobt.

Schließlich erfahren wir, daß im 3. Bezirk der frühere Schuhmachermeister Herr Rentier Schaal, dessen Name ebenfalls auf der Wahlliste der vereinigten beiden Vereine stand, als Candidat aufgestellt.

— Heute begeht unter großer Theilnahme einer unserer thätigsten Mitbürger, der Zufuzrath Riemer, die Feier des Tages, an welchem er vor 30 Jahren in den Staatsdienst aufgenommen wurde. Der Jubilar hat nicht nur hier seine akademischen Studien gemacht, sondern ist auch als ein sehr geschätzter Rechtsanwalt seit langer Zeit hier thätig. Dem städtischen Gemeinwesen hat er viele Jahre hindurch als Stadtverordneter gedient und sich namentlich auch als Hauptmann und Rechtsconsulent um die hiesige Stadtschützengesellschaft verdient gemacht.

Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 15. November 1875.

1) Ref. Hr. J. N. Freitag. Nach § 32 der am 1. Januar 1876 in Kraft tretenden neuen Vormundschaftsordnung vom 5. Juli d. Jz. sind dem Vormundschaftsgericht für jede Gemeinde oder für kirchlich abzugrenzende Gemeintheile ein oder mehrere Gemeindevorstände als Wahlen zur Seite zu setzen. Das Amt eines Waisen-Räthe ist ein unentgeltliches Gemeindevorstand. Durch Beschluß der Gemeinde-Versammlung kann das Amt des Waisen-Raths besonderen Abtheilungen der Gemeindeverwaltung übertragen oder mit schon bestehenden Organen der Gemeindeverwaltung verbunden werden. Die Armenverwaltung ist über die hier zu treffenden bezüglichen Verbindungen gutachtlich zu hören und hat in Erwägung, daß das Amt eines Waisenraths darin besteht, die Aufsicht über das persönliche Wohl des Wändels und über dessen Erziehung zu führen, insbesondere Mängel und Minderthümlichkeiten, die er bei der körperlichen und sittlichen Erziehung des Wändels wahrnimmt, anzudeuten, auch auf Erfordern über die Person des Wändels Auskunft zu ertheilen, endlich auch die in einzelnen Fällen zur Verurteilung als Vormund oder Vormundverwalter geeigneten Personen vorzuschlagen; in fernerer Erwägung, daß die gebachten Funktionen des Waisenraths am geeignetsten von den Organen der Armenverwaltung, Armencommissions- und Armenbezirkscommissionen, welche schon nach der bisherigen Vormundschaftsordnung das Vorwahlrecht der Vormünder und Kuratoren hatten und am leichtesten und geeignetsten die Controle über diese und die Wändel ausüben können, den städtischen Behörden empfohlen, das Amt eines Waisenraths für die Gemeindefürsorge unter die bestehenden Armencommissionen zu verbinden, welche dann die Geschäfte unter die einzelnen Armencommissionen zu vertheilen und event. durch Stellvertreter zum Austrage zu bringen haben würden. Der Magistrat erklärt sich mit den Vorschlägen der Armencommission einverstanden und beantragt denselben ebenfalls beschließen, was geschieht.

2) Ref. Herr Graf. Auf Ansuchen der Anwohner des Unterplanes und nach Anhörung der Baucommission beantragt der Magistrat, sich mit der Ausführung eines 9 Zoll weiten Bohrerkanals unter der Unterplan in der Strecke von der Bäckergasse abwärts bis zur Saale einverstanden zu erklären und zu den auf 1800 Mark veranschlagten Kosten den durch die freiwilligen Beiträge der Abwohner im Betrage von 462 Mark nicht gedeckten Kostenanteil von 1338 Mark aus dem Dispositionsfond Lit. XXII. C. 1 und 2 des diesjährigen Etats, welcher noch ca. 24.000 Mark nachweislich, zu bewilligen. Die Versammlung erklärt sich mit der Canalisirung des Unterplans in der Strecke von der Bäckergasse abwärts bis zur Saale einverstanden und bewilligt die durch die Beiträge der Abwohner nicht gedeckten Kosten im Betrage von 1338 Mark aus dem vorerwähnten und vorerwähntlich der Rechnungslegung und unter der Bedingung, daß die Ausführung des Canals in freier Culmiffion erfolge.

3) Ref. Herr Helmbold. Der Kaufmann Henkel, welcher im Erdgeschosse des Rathhauses einen Verkaufsladen für den jährlichen Miethzins von 161 Thlr. = 483 Mark bis 1. October 1876 inne hat, hat die Prolongation seines Miethvertrages auf fernere 6 Jahre nachgesucht und einen Miethzins von jährlich 600 Mark = 117 Mark mehr als bisher — offerirt. Der Magistrat erachtet den offerirten Miethzins für diesen sehr beschränkten Laden für angemessen, besfürwortet deshalb die Prolongation und beantragt selbige zu genehmigen. Die Genehmigung wird ertheilt.

4) Ref. Herr Grunberg. Der zum Mitglied der Pferde-Außerungs-Commission ernannte Herr Rentier a. D. v. Badaï hat die Wahl abgelehnt und beantragt der Magistrat daher Vornahme einer Neuwahl. Die Versammlung wählt den Beigeleibhaber Herrn Hoffmann.

5) Ref. Herr Kuffer. Die Herstellung eines gepflasterten Ueberganges von der Selbsthorststraße nach dem Mühlwege hat sich als dringendes Bedürfnis herausgestellt. Der Magistrat beantragt deshalb, sich mit der Herstellung eines solchen Ueberganges einverstanden zu erklären und die auf 400 Mark veranschlagten Kosten aus dem Lit. XXI. B. a. pos. 2 (Unterhaltung ungespasterter Wege) zu be-

wiltigen.
Uebergan
jedoch n
Lit. XX
der Anst
A) J
erke hat
Hülfsre
Magistr
Kist des
zur Die
in den
Die Be
den Ref
jährl
Vorber
Hie
Kreuzg
Cholera
rafft,
verme
nate C
zeugt
Zahl i
commi
Zogen
zu ver
In
slich e
50,000
58,931
26,018
90,351
101
29,489
32,941
77,896
29,642
32,556
69,884
89,234
17. 9
Lustbr
Dunst
Kel. J
Lufw
Wind
Himm
Wolke
Verke
am 17
6000
nach
Jan.
führen
schliff
Kühn
rufl.
Donn
bej.,
und f
unver
Nur.
u. me
—162
Erk
17
Nur.
durch
bign
275-
75-7
lich g
leg. 3
n. 77
501-1
210-5
154-0
154-0
Kühn
1000
154
anim
Dec.
Reg
rr. 2
rr. 2
tag;
menc
neil

wiligen. Die Versammlung ist mit der Herstellung des beantragten gepflasterten Uberganges einverstanden und bewilligt die auf 400 Mark veranschlagten Kosten, jedoch nicht auf Lit. XXI. B. 2. pos. 2. vielmehr aus dem Dispositionsfond Lit. XXIII. C. 1, 2 des diesjährigen Etats, und empfiehlt dem Magistrat bei der Ausführung der Arbeiten mögliche Sparsamkeit einzuhalten zu lassen.

b) Herr Dr. Demuth. Behufs ordnungsmäßiger Verteilung der Steuer; reife hat sich die Anstellung von noch 2 Executoren, sowie die Annahme eines Hilfs-executors für einen erkrankten Executor als notwendig herausgestellt. Der Magistrat beantragt deshalb, ihm zur Annahme von 3 Hilfs-executoren für den Rest dieses Jahres eine Summe bis zu 115 Mark a Conto des Lit. XXIII. C. 8 zur Disposition zu stellen, auch mit der Aufnahme zweier neuer Executorenstellen in den nächsten Jahres Etat, a 300 Mark Gehalt, sich einverstanden zu erklären. Die Versammlung stellt dem Magistrat zur Annahme von 3 Hilfs-executoren für den Rest dieses Jahres die Summe bis 115 Mark zur Disposition, und überweist den Antrag, soweit er auf Aufnahme zweier neuer Executorenstellen in den nächsten Jahres Etat, a 300 Mark Gehalt gerichtet ist, an die Finanzcommission zur Vorberathung.

Hierauf geschlossene Sitzung.

Wermischtes.

— Bereits seit fünf Monaten wüthet in Syrien, dem Karawanen-Kreuzwege zweier Welttheile, Afrika's und Europa's die Asiatische Cholera. Obgleich die fürchterliche Epidemie bereits Tausende dahingerafft, so scheint sie in der letzten Zeit nur noch grausamer und mit vermehrter Kraft aufzutreten zu wollen. Denn während vor einem Monate Städte wie Haleb nur 20-30 Tode aufzuweisen hatten, zeugt der Verkauf von Hesen (Tobienleuchtüchern) heute, daß ihre Zahl in die Hunderte geht. In Folge dessen beschloß die Sanitätscommission zu Konstantinopel die Quarantäne zu Smyrna von 12 Tagen auf 25 Tage auszudehnen, und in Alexandria bis auf 30 Tage zu verlängern.

Lotterien.

In der am 17. d. festgesetzten 15. Ziehung 5. Klasse 88. Königlich schweizerischer Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf die beigekommenen Nummern: 50,000 R. auf Nr. 13,678; 30,000 R. auf Nr. 85,371; 15,000 R. auf Nr. 85,931; 3000 R. auf die Nrn. 983, 6331, 12,508, 14,387, 14,416, 20,188, 23,067, 26,018, 44,316, 46,086, 54,016, 62,702, 72,835, 81,121, 89,091, 83,106, 85,741, 90,351, 91,423, 93,190.

1000 R. auf die Nrn. 283, 431, 3987, 4118, 8442, 12,629, 12,803, 16,041, 29,489, 29,748, 31,187, 33,452, 33,909, 35,037, 47,909, 46,208, 49,573, 49,728, 52,041, 57,192, 58,338, 58,808, 66,232, 67,001, 70,266, 72,594, 73,761, 74,033, 77,906, 78,812, 81,273, 82,288, 83,829, 85,331, 91,164, 94,179, 94,030.

500 R. auf die Nrn. 7182, 8677, 9092, 14,766, 15,378, 17,875, 21,185, 29,642, 31,255, 33,184, 39,391, 44,736, 45,350, 46,673, 47,985, 49,759, 48,707, 52,556, 55,321, 56,513, 57,316, 59,713, 60,040, 61,530, 63,127, 65,449, 66,237, 69,884, 71,509, 71,938, 76,231, 76,927, 82,171, 83,440, 85,029, 85,031, 88,626, 89,234, 96,490.

Meteorologische Beobachtungen.

17. November.	Morgens 6 Uhr.	Nachm 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Thermometer.
Aufstund.	336,40 Par. L.	335,28 Par. L.	335,77 Par. L.	335,82 Par. L.
Dunkelheit.	2,04 Par. L.	2,79 Par. L.	2,89 Par. L.	2,85 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit.	86,8 pCt.	92,6 pCt.	94,0 pCt.	92,2 pCt.
Luftwärme.	1,8 G.Rm.	4,2 G.Rm.	4,6 G.Rm.	3,5 G.Rm.
Nind.	SO 1.	SSW 1.	SW 1.	—
Himmelsausicht.	trübe 8.	bedeckt 10.	trübe 8.	trübe 9.
Wolkenschein.	Nimb. Str.-n.	Nimbus.	Nimb. Ni.-str.	—

Marktberichte.

Magdeburg, d. 17. November. Weizen 180-205 \mathcal{A} . Roggen 165-182 \mathcal{A} . Gerste 185-220 \mathcal{A} . Hafer 175-182 \mathcal{A} . pr. 1000 Kg. Magdeburger Börse am 17. Nov. Kartoffelpulver 17, 10,000 Kilogramm loco ohne Faß 45 \mathcal{A} 3 \mathcal{A} . Weizen, den 17. November. Weizen, Termine ohne Handel, gefund. 6000 Ctr., Ablugungspreis 195 Km. bez. loco 173-217 Km. pr. 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pr. diesen Monat u. Nov./Dec. 195-195 \mathcal{A} . Km. bez., Dec./Jan. - Km. bez., April/Mai 200-200 \mathcal{A} . Km. bez. - Roggen, Termine erfrühen heute in den Preisen gar keine Veränderung, da nur ganz vereinzelte Abschüsse stattfinden. Effectiv Weizen ging Einlaß um, gefund. 150,000 Ctr., Ablugungspreis 153 \mathcal{A} . Km. bez. loco 163-174 Km. nach Qualität gefordert, ruf. 153 Km. ab Bahn bez., inland. 165-172 Km. ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. Nov./Dec. 153-153 \mathcal{A} . Km. bez., Dec./Jan. 154-154 \mathcal{A} . Km. bez., April/Mai 157 \mathcal{A} -157 Km. bez., Mai/Juni - Km. bez. - Gerste, große und kleine, 136-184 Km. pr. 1000 Kilogr. bez. - Hafer loco träge, Termine unverändert, gefund. 6009 Ctr., Ablugungspreis 162 Km. bez. loco 135-134 Km. pr. 1000 Kilogr. bez., oft u. westpreuß. 155-176 Km. ab Bahn bez., romm. u. mecklenb. 170-177 Km. ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. Nov./Dec. 161 \mathcal{A} -162 Km. bez., April/Mai 170-170 \mathcal{A} . Km. bez., Mai/Juni - Km. bez. - Erbfein, Kochwaare 186-230 Km. bez., Futterwaare 175-185 Km. bez. - Delsaat: Winterraas - Km. bez., voin. - Km. bez., Wintererbsen - Km. bez., untermärk. - Km. ab Bahn bez. - Haber wurde heute wiederum durch Käufe für französische Rechnung erheblich gesteigert, gefund. - Ctr., Ablugungspreis - Km. bez. loco ohne Faß 71 Km. bez., pr. diesen Monat u. Nov./Dec. 71-72 \mathcal{A} . Km. bez., Dec./Jan. 71,5-72 \mathcal{A} . Km. bez., April/Mai 73-75-74 \mathcal{A} . Km. bez. - Leinöl loco 89 Km. bez. - Spiritus hat sich ziemlich auf im Werthe behauptet, gefund. 5,000 Liter, Ablugungspreis 47 Km. bez. loco ohne Faß 45 \mathcal{A} . Km. bez., loco mit Faß - Km. bez., pr. diesen Monat u. Nov./Dec. 47-47 \mathcal{A} -1 Km. bez., Dec./Jan. 47,1-3-2 Km. bez., April/Mai 50,1-3 Km. bez., Mai/Juni 50,4-6 Km. bez.

Stettin, d. 17. Novbr. Weizen pr. Nov./Dec. 196,50 bez., April/Mai 210,50 bez. Roggen pr. Nov./Dec. 149,00 bez., Dec./Jan. 149,50 bez., April/Mai 154,00 bez. Haber 100 Kilogr. pr. Novbr./Debr. 67,50 bez., April/Mai 72,75 bez. Spiritus loco 45,50 bez., pr. Nov./Dec. 46,20 bez., April/Mai 49,70 bez. Nubien pr. Früb. 329,00 bez.

Hamburg, d. 17. Novbr. Weizen loco flau, auf Termine rubig. Roggen loco und auf Termine fest. Weizen pr. 126 Pf. pr. Nov. 100 Kilo netto 200 Br. 199 \mathcal{A} , Decbr. Jan. 199 Br. 198 \mathcal{A} . Roggen pr. Nov. 100 Kilo netto 154 Br. 152 \mathcal{A} , Dec. Jan. 153 Br. 152 \mathcal{A} . Hafer still. Gerste rubig. Nuböl 154 amirkt, loco u. pr. Mai pr. 200 Pf. 74 \mathcal{A} . Spiritus rubig, pr. Novbr. 36 \mathcal{A} , Dec./Jan. 37, April/Mai 38, Juni/Juli pr. 100 Liter 100 \mathcal{A} 30. - Wetter: Regen.

Amsterd., d. 17. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine niedriger, pr. März 294. (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, auf Termine niedrig, pr. März 194 \mathcal{A} . Dars loco 420, pr. Früb. 432 \mathcal{A} . Nuböl loco 42 \mathcal{A} , pr. Dec. 42, Mai 42 \mathcal{A} .

London, d. 17. Novbr. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Monats: Weizen 46,960, Gerste 4220, Hafer 3840 T warters. Weizen fest, angekommene Ladungen matt. Andere Getreibearten bei sehr lebhaftem Geschäft zu nominell unveränderten Preisen. - Wetter: Veränderlich.

Liverpool, d. 17. Novbr. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Stramm, Ankünfte theurer. Tagesimport 7000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 17. November. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Etwa:

Middl. Orleans 7 $\frac{1}{2}$ middl. amerikanische 6 $\frac{1}{2}$, fair Dholerab 4 $\frac{1}{2}$, middl. fair Dholerab 4 $\frac{1}{2}$, good middl. Dholerab 4 $\frac{1}{2}$, fair Bengal 4 $\frac{1}{2}$, good fair Broad 5 $\frac{1}{2}$, new fair Comra 4 $\frac{1}{2}$, good fair Comra 5 $\frac{1}{2}$, fair Madras 4 $\frac{1}{2}$, fair Pernam 7 $\frac{1}{2}$, fair Cyrena 6 $\frac{1}{2}$, fair Egyptian 7 $\frac{1}{2}$.

Petroleum (Berlin, d. 17. November): pr. 100 Kilo loco 26 \mathcal{A} , pr. Novbr. 24,5 \mathcal{A} , pr. Nov./Dec. 24,5 \mathcal{A} , pr. Dec./Jan. - pr. Jan./Febr. - Regulirungspreis für die Kündigung 24 \mathcal{A} . - Hamburg: Still, Standard white loco 11,70 \mathcal{A} , pr. Novbr. 11,50 \mathcal{A} , pr. Novbr./Dec. 11,70 \mathcal{A} , pr. Dec. 11,70 \mathcal{A} . - Bremen (Schlußbericht): Standard white loco 11,00, pr. Dec. 11,10, pr. Jan. 11,30, pr. Febr. 11,50. Rubia. - Antwerpen: Raffinirtes, Type weiß, loco 27 $\frac{1}{2}$ \mathcal{A} , u. \mathcal{A} , pr. Nov. 27 $\frac{1}{2}$ \mathcal{A} , pr. Dec. 27 $\frac{1}{2}$ \mathcal{A} , pr. Jan. 27 $\frac{1}{2}$ \mathcal{A} , pr. Febr. 27 $\frac{1}{2}$ \mathcal{A} . Weidend. - New-York (d. 16. Novbr.): Petroleum in New-York 12 \mathcal{A} , do. in Philadelphia 12 \mathcal{A} . - Wechsel auf London in Gold 4 N. 84 C. Belgia 14 \mathcal{A} .

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffchleuse bei Trotha) am 17. November Abends am neuen Unterhaupt 3,34, am 18. November Morgens am neuen Unterhaupt 3,34 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 17. Novbr. Norm. 2,62 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 17. Novbr. Am Pegel 2,07 Mtr.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 17. Novbr. 18 Cent. = - Elbe 8 Zoll unter Null.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 17. November. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröfnete in ziemlich fester Haltung; die Course setzten auf speculativem Gebiet im Anschluß an bessere auswärtige Notirungen theilweise höher ein und konnten sich dann durchschnittlich gut behaupten. Erst in der zweiten Börsenhälfte machte sich eine mäßige Abschwächung bemerklich, die die Course mehrfach ins Schwanken brachte. - Der Kapitalmarkt zeigte eine recht feste Stimmung, die aber keineswegs von regerer Geschäftsthätigkeit begleitet war; die Cassaverthe der abigebenen Verkefsergebiete waren schwach behauptet und still. Die Umsätze gewannen demnach im Allgemeinen nur geringen Belang und nur für die gewöhnlich mit Verleiche gebandelten internationalen Speculationswerthe waren größere Umschlüsse zu constatiren. Der Geldhandl. hat sich nicht wesentlich verändert; im Privatverkehr selber hielten sich der Discont auf 4 $\frac{1}{2}$ % für feinste Briefe. - Die Oesterreichischen Speculationspapiere, Creditactien, Franjoen und Lombarden wurden in steigender Tendenz ziemlich lebhaft gehandelt. - Die fremden Fonds und Renten waren mehrfach zu steigenden Course lebhafter umgesezt; namentlich gilt das von Oesterreich, Italienern, Oesterreichische Renten u., während Russische Fonds, und besonders Prämien-Anleihen matt waren. - Deutsche und Preussische Staatsfonds, sowie landwirthschaftliche Pfand- und Rentenbriefe verkauften sich fast unverändert Course rubig. - Prioritätsrenten waren behauptet und still; Russische theilweise schwächer. - Eisenbahnactien, Panactien und Industriepapiere wenig verändert und rubig; deren speculative Division fest und etwas lebhafter; Rheinisch-Westfälische Bahnen matter.

Leipzig's Börse vom 17. Novbr. Königl. sächs. Staats-Anleihe v. 1800 v. 1000 u. 500 \mathcal{A} 3 % 94,50 \mathcal{A} , do. kleinere 3 % 93,50 \mathcal{A} , do. v. 1855 v. 1000 v. 3 % 84 \mathcal{A} , do. v. 1847 v. 500 \mathcal{A} 4 % 95,75 \mathcal{A} , do. v. 1852-1868 v. 500 \mathcal{A} 4 % 95,80 \mathcal{A} , do. v. 1869 v. 500 \mathcal{A} 4 % 95,60 \mathcal{A} , do. v. 1852-1868 v. 1000 \mathcal{A} 4 % 95,75 \mathcal{A} , do. v. 1869 v. 100 \mathcal{A} 4 % 95,60 \mathcal{A} , do. v. 1869 v. 500 \mathcal{A} 5 % 96,25 \mathcal{A} , do. v. 1870 v. 100 u. 50 \mathcal{A} 4 % 96,25 \mathcal{A} , do. v. 500 \mathcal{A} 5 % 104,25 \mathcal{A} , do. v. 100 \mathcal{A} 5 % 104 \mathcal{A} , do. Lehbau-Zittauer Lit. A. 3 $\frac{1}{2}$ % 88 \mathcal{A} , do. Lehbau-Zittauer Lit. B. 4 % 95,50 \mathcal{A} .

Berliner Börse vom 17. November.

Preuß. Fonds.	Hf.	Sächsische	Hf.
Consolidirte Anleihe	4 1/2 104,25 bj.	Sächsische	4 91,00 \mathcal{A}
Staats-Anleihe	4 99,00 bj.	Schlesische	3 1/2 —
Staats-Schuldcheine	3 1/2 99,90 bj.	do. u. u. C.	4 —
St.Pr.-Anl. v. 1855	3 1/2 130,00 \mathcal{A}	do. neue	4 —
Leff. Pr.-Sch. a 40 \mathcal{A}	256,90 \mathcal{B}	Westpreuß. rittersch.	3 1/2 83,50 bj.
Pfandbriefe.		do.	4 92,75 \mathcal{B}
Landchaftl. Central.	4 93,90 bj.	do. II. Ser.	5 107,00 bj. \mathcal{B}
Kurs u. Neumärkische	4 93,50 \mathcal{B}	do. neue	4 93,75 bj.
Harpustische	3 1/2 84,50 \mathcal{B}	do.	4 90,90 bj. \mathcal{B}
do.	4 93,00 \mathcal{B}	Rentenbriefe.	
do.	4 150,00 bj.	Kurs u. Neumärkische	4 99,00 \mathcal{B}
Pommersche	3 1/2 83,50 \mathcal{B}	Pommersche	4 96,75 bj.
do.	4 93,25 bj.	Poisische	4 95,25 bj.
do.	4 102,10 bj.	Preussische	4 95,25 bj.
Poisische, neuer	4 93,60 \mathcal{B}	Rheln. u. Westfäl.	4 98,75 bj. \mathcal{B}
		Sächsische	4 98,75 bj.
		Schlesische	4 98,50 bj.
		Gold, Silber- und Papiergeld.	
Consigns	— 29,39 \mathcal{B}	Fremde Banknoten	99,86 bj.
Napoleon's'er	16,17 \mathcal{B}	do. einlösbar in Leipzig	99,95 bj. \mathcal{B}
Americals	—	Oesterreich. Banknoten	177,25 bj. \mathcal{B}
Dollars	—	do. Silbergulden	186,50 \mathcal{B}
		Russische Banknoten	268,30 bj.

Wechselcours vom 17. November.

Berliner Bankleiconto.	100 fl.	8 Tage	60 \mathcal{A}
Amsterdam	100 fl.	8 Tage	—
London	1 Pfd. Sterling	8 Tage	—
Paris	100 Fres.	8 Tage	—
Wien, österr. Währung.	100 fl.	8 Tage	176,90 bj.
Augustburg, südd. Währ.	100 fl.	2 Monat	—
Petersburg	100 \mathcal{A} Rubel	3 Wochen	266,00 bj.
Warschau	100 \mathcal{A} Rubel	8 Tage	207,00 bj.

Deutsche Fonds.	Hf.	Def. Credit. 100, 58.	331,40 bj.
Bad. Pr.-Anl. 67	4 118,50 bj. \mathcal{B}	do. Lott.-Anl. 60	5108,50 bj.
do. 35 \mathcal{A} -Dbl.	— 149,90 bj.	do. do. 64	5300,00 bj. \mathcal{B}
Bad. Präm.-Anl.	4 121,10 bj.	Franz. Anleihe 71 72	—
Präm.-Anl.	— 79,50 bj. \mathcal{B}	Italienische Rente	570,80 bj. \mathcal{B}
Defauar St.-Pr.-Anl.	3 1/2 117,00 \mathcal{B}	do. Tabacs-Dbl.	698,80 \mathcal{B}
Westf. Eisen-Dbl.	3 1/2 87,50 \mathcal{A} v. \mathcal{B}	do. Tab.-Reg.-R.	6479,00 \mathcal{B}
Meining. 4 Lbr.-Loos	— 19,00 \mathcal{B}	Kumulator	8101,75 bj. \mathcal{B}
Ausländische Fonds.	III IV	Ruff. Pr.-Anl. 61	5160,00 bj. \mathcal{B}
Amerikaner rück.	6	do. do. 66	5166,50 bj.
Oester. Papier-R.	4 1/2 61,20 \mathcal{B}	do. Vohden-Cred.	584,40 bj.
do. Silberrente	4 1/2 64,50 bj. \mathcal{B}	do. Nicolas-Dbl.	4
		Türkische Anleihe 63	522,60 bj.

Hypotheken-Certifikate.	5	100,75	⊖
Anh. Landes- u. Prov. Pfdb. unk. Pf. d. Pr. Hyp. B. 2/1	5	98,50	⊖
III. H. Pr. Kod. E. r. 3/11	5	102	⊖
do. do.	5	100	⊖
Hyp. Schldh.	5	92,25	⊖
Predd. Grundcred. Hanf.	5	100,25	⊖
Hann. Hyp. B. (r. 129)	5	103,50	⊖
Pds. Wfd. d. E. H. E. A. C.	4 1/2	100	⊖
unk. do.	5	100	⊖
do. do. rickh. a. 110	5	104,50	⊖
do. do.	4 1/2	97,40	⊖
Gofhaar Grundcred. Pds	5	99,25	⊖
Krupp. Part. Abl. rd. 11	5	97	⊖
Decker. Bodencr. Pfdb.	5	98,25	⊖
Sidd. Bod. Cred. Pfdb.	5	102	⊖
do. do.	4 1/2	98	⊖
Ruff. Ctr. Bod. Cr. Pfdb.	5	90,50	⊖

Banf-Papiere.			
Ladener Disconto.	6 1/2	41,00	⊖
Amsterdamer Banf.	6	81,00	⊖
Banf f. Rheinl. u. Weff.	4	91,50	⊖
Berghl. Markt. Banf.	0	72,00	⊖
Berliner Banf.	0	87,00	⊖
do. Banfvrein	4 1/2	74,00	⊖
do. Handelsgefelfchaft	7	89,10	⊖
do. Raffler-Wef.	8 1/2	78,75	⊖
Braunfchweiger Banf	7 1/2	87,00	⊖
do. Creditbanf.	0	86,50	⊖
Preflauer Difcontobanf	4	59,00	⊖
Centralbanf für Bauten	4	18,50	ctm. ⊖
CoBURGER Creditbanf	4 1/2	91,00	⊖
Darmftädter Banf.	10	107,75	⊖
do. Jettelbanf.	6 1/2	83,30	⊖
Deffauer Creditbanf, neu	5	71,50	⊖
do. Landobanf.	9 1/2	111,50	⊖
Deutfehe Banf.	6	71,70	⊖
do. Genoffenfch.	5	91,25	⊖
do. Unionbanf.	3	76,50	⊖
Disconto-Commund.	12	117,00	⊖
Gerener Banf	8	88,30	⊖
Generebanf Schuifer	8	22,50	⊖
Hamburger Banfvrein	5	92,00	⊖
Hannoversche Banf.	6 1/2	89,20	⊖
hnp. B. (Hübner)	18 1/2	126,75	⊖
Leipziger Creditbanfakt.	9 1/2	112,50	⊖
do. Mercianbanf.	5	88,90	⊖
Magdeburger Banfvrein	4 1/2	71,00	⊖
Meininger Creditbanf	4	79,90	⊖
Norddeutfehe Banf.	10	124,00	⊖
Nord. Grundcredit	9 1/2	96,75	⊖
Deffer. Creditbanfakt.	6 1/2	320,50	a90,50 a 20
Preußifche Banf	12 1/2	abg 164,50	⊖
do. Banf u. Credit-unk.	8	89,50	⊖
do. Cent. Bod. Cr. A.	9 1/2	114,00	⊖
do. ref. d. E. u. Cef.	0	73,00	⊖
do. rickh.	0	152,25	⊖
Schlefifche Banf.	10 1/2	118,50	⊖
do. Creditbanf.	5	77,50	⊖
Schlefifcher Banfvrein	6	2,00	⊖
Thüringer Banf	6	72,00	ctm. ⊖
Weimarifche Banf	5 1/2	85,40	⊖

Induftrie-Papiere.			
Berliner.			
Deutfehe Baugeselfchaft	0	43,25	⊖
do. Eisenbahn-Bau-Gef.	0	0,00	⊖
Francoer Noabit Actien	4	16,50	⊖
Prhm. Braubaus-Actien	10	109,00	⊖
Berliner Braubraueri.	4 1/2	53,00	⊖
Francoer Friedriehshain	9	99,00	⊖
Francoer Königshof	1 1/2	22,00	⊖
Francoer Actien Einoll	0 1/2	88,75	⊖
Union-Francoer Gratzmil	0 1/2	85,50	⊖
Chem. Fabrik Leopolddall	0 1/2	12,25	⊖
Etafurt Chem. Fabrik	0	0,00	⊖
Et. Gas. u. Wasser-Act.	0	1,50	⊖
Eisenbahnbedarf-Actien	7 1/2	24,00	⊖
Aktienberger Zuckerfabrik	0	26,00	⊖
Wajch. Fabrik Egells	0	14,50	⊖
do. Freund	0	39,00	⊖
do. Schwarzf.	12	116,75	⊖
do. Wähler.	5 1/2	18,20	⊖
Nienburger Zuckerfabrik	0	8,00	⊖
Berliner Omnibus-Gef.	10	82,10	⊖

Audere.			
Anhalt, Mafch. Gef.	2	31,10	⊖
Chemnitzer do. Zimmern.	6	53	⊖
Erdmücker Papierfabrik	0	14,00	⊖
Deffauer Gas	13	166,00	⊖
Gleuziger Zuckerfabrik	0	36,75	⊖
Schlefifcher Eisenbahnbedarf	4	37,90	⊖
Hallefche Mafchinenfabrik	9	68,50	⊖
Hamburger Wagenbau	—	—	⊖
Hannov. Mafch. Anstalt	—	—	⊖
Darfer Brüdenbau	6	21,50	⊖
Verichshill chem. Fabrik	5	75,00	⊖
Magdeburger Gas-Gef.	5 1/2	93,00	⊖
do. Waubanf.	7	61,75	⊖
do. Spiritfabrik	0	20,75	⊖
Nordbäuer Laxetenfabrik	5 1/2	57,50	⊖
Berghl. Eis. B.	2	32,00	⊖
Weftpreußifche Eifenhütte	0	13	⊖
Teizer Mafchinenfabrik	5	42,00	⊖

Bergwerkf.			
Hütten-Gefelfchaften.			
Achen-Hüngerer	12	94,50	⊖
Krenberg, Bergbau	25	181,00	⊖
Berghl. Markt. Bergw.	0	24,00	⊖
Bochum Bergw. A.	34	167,00	⊖
do. do. B.	32	163,00	⊖
do. Eupftal-Fabrik	2	51,00	⊖

Bockfacus	7 1/2	72,25	⊖
Boruffa Bergwerk	20	172,00	⊖
Braunfchweiger Roblen.	4	25,50	⊖
Centrum	7	40,10	⊖
Deutfcher Bergw. Verein	0	11,00	⊖
do. Stahl (St. P.).	0	5,00	⊖
do. (St. A.).	0	3,00	⊖
Dortmunder Union	0	8,90	⊖
Duxer Kohlenverein.	0	—	⊖
Eifenfchmied.	17	103,00	⊖
Georg-Marlen Bergw. B.	—	99,10	⊖
Harpener Bergbau-Gef.	15	113,90	⊖
Hibernia	8	40,00	⊖
Hörder Hüttenverein	0	50,50	⊖
Köln-Müfener Bergw.	—	27,10	⊖
Königs u. Laurahütte	10	62,00	⊖
König Wilhelm	4	23,50	⊖
Lauchhammer.	2	25,00	ctm. ⊖
Loufe Tiefbau	0	83,00	⊖
Magdeburger.	18	126,00	⊖
Marienhütte	7 1/2	50,00	⊖
Rechenicher	12	136,25	⊖
Renden, Schmirte	5	57,50	⊖
Rheinb. Etabli.	—	44,75	⊖
Rhönig, Bergw. A.	—	57,00	⊖
do. do. B.	—	43,00	⊖
Pluto, Bergw. Gef.	10	60,00	⊖
Rhein, Nassau, Berg.	7	88,00	⊖
Schlef. Zinkhütten	7	70,60	⊖
do. do. St. Pr. A	7	83,00	⊖
Steinhauser Hütte	0	1,00	⊖
Thale, Eifenwert	0	23,00	⊖
Wifener, St. Pr.	0	32,00	⊖

Eifenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien.			
1874			
Aachen-Maftricht	1	13,00	⊖
Aitona-Kieler	6	106,00	⊖
Berghl. Märkfifche	3	75,25	⊖
Berlin-Anhalt	8 1/2	104,25	⊖
Berlin-Görlitz	0	31,50	⊖
Berlin-Hamburg	12 1/2	169,50	⊖
Berlin-Hotabau-Magdeb.	1 1/2	84,25	⊖
Berlin-Stettin	9 1/2	119,00	⊖
Breslau-Schidw. Kreis.	7 1/2	76,00	⊖
Elb-Lüdnener	0 1/2	88,75	a88,00 ⊖
Halle-Oran-Gubener	0	6,70	⊖
Hannover-Altenbeker	0	10	ctm. ⊖
Märkfifche-Pofener	0	17,30	⊖
Magdeburg-Halberftadt.	3	38,00	⊖
Magdeburg-Leipzig	14	205,90	⊖
do. gar. Lit. B.	4	87,50	⊖
Niederfchlef. Märkf. gar.	4	96,50	⊖
Nordhauſen-Erfurt gar.	4	28,25	⊖
Oberfchlefifche A. C. u. D.	12	140,25	⊖
do. B. gar.	2	131,50	⊖
Oftpreußifche Südbahn.	0	23,50	⊖
Rechte Oderuferbahn	6 1/2	94,30	⊖
Rheinifche	8	106,50	⊖
do. B. gar.	4	91,00	⊖
Rhein-Nabe	0	10,60	⊖
Stargard-Pofen	4 1/2	101,00	⊖
Saalbahn.	2 1/2	5	⊖
Saalkunrtutbahn	0	3,00	⊖
Thüringer A.	7 1/2	111,00	⊖
do. B.	4	87,00	⊖
do. C.	4 1/2	97,90	⊖

Berlin-Görlitzer St. Pr.	5	61,50	⊖
Halle-Oran-Gubner	0	18,00	⊖
Hannover-Altenbeken	0	28,40	⊖
Märkfifche-Pofener	0	62,00	⊖
Magdeburg-Halberftadt B.	3 1/2	47,50	⊖
do. C.	5	59,00	⊖
Nordhauſen-Erfurt	0	23,00	⊖
Oftpreuß. Südbahn	3 1/2	96,75	⊖
Rechte Oderuferbahn	6 1/2	103,75	⊖

Amtterdam-Norderdam	6	108,00	⊖
Auffig-Leplitzer	9	91,50	⊖
Baltifche gar.	3	55,00	⊖
Prhm. Weftbahn 50° gar.	5	80,75	ctm. ⊖
Elifabeth-Weftbahn gar.	5	68,50	⊖
Galifche Carl-Ldw. Bahu	8	85,25	a50 ⊖
Leipzig-Dresdner	14 1/2	146,50	⊖
Mainz-Ludwigshafen	6	92,10	⊖
Deffer. Krauz Staatsbahn	8	487,80	a50 a 8 1/2
do. Nordweftbahn	5	235,90	⊖
do. B.	7	68,75	⊖
Reichenb. Vardub. 4 1/2° gar.	4 1/2	55,50	⊖
Rumänier	—	28,20	a28,30 ⊖
Ruff. Staatsb. 50° gar.	5 1/2	101,75	⊖
Südf. Lomb.	1 1/2	130,79	⊖
Turnau-Prager	4	34,70	⊖
Warschau-Wien	10	227,75	ctm. ⊖

Eifenb.-Priorit.-Actien und Obligat.			
der Berliner u. Leipz. Börfen.			
Aachen-Maftrichter	4 1/2	90,00	⊖
do.	5	98,90	⊖
do.	5	97,50	⊖
Berghl. Märkfifche I. Cer.	4 1/2	85,25	⊖
do. III. C. v. St. 3° gar.	3 1/2	85,25	⊖
do. III. C. B. do.	4 1/2	98,50	⊖
do. IV. Cer.	4 1/2	94,60	⊖
do. V. Cer.	5	101,75	⊖
do. VII. Cer.	5	—	⊖
do. Nach. Duffeld. I. Cer.	4	90,00	⊖
do. do. III. Cer.	4 1/2	—	⊖
do. Doerm. Cef. I. Cer.	4	—	⊖
do. do. II. Cer.	4 1/2	—	⊖
do. Nordbahn (Fdr. W.)	5	102,50	⊖

Berlin-Görlitzer	5	101,50	⊖
Berlin-Hamburger I. Em.	4	—	⊖
Berlin-Hotab. A. u. B.	4	—	⊖
do.	4	89,00	⊖
do.	4	85,50	⊖
Berlin-Stettiner I. Em.	4	100,00	⊖
do. II. Em. gar. 3/4	5	91,90	⊖
do. III. Em. do.	4	91,90	⊖
do. IV. Em. v. St. gar.	4 1/2	102,50	⊖
do. VI. Em. do.	4	91,60	⊖
Bresl. Schidw. Kreis. A.	4	103,00	⊖
Elb-Lüdnener I. Em.	4 1/2	102,75	⊖
do. II. Em.	5	103,75	⊖
do. do.	1	—	⊖
do. III. Em.	4	87,50	⊖
do. do.	4 1/2	97,00	⊖
do. 3/4 gar. IV. Em.	1	90,50	⊖
Halle-Oran-Gubener	5	89,50	⊖
Märkfifche-Pofener	5	—	⊖
Magdeburg-Halberftadt	4 1/2	87,00	⊖
do. v. 1845	4 1/2	91,50	⊖
do. v. 1873	3 1/2	90,80	⊖
Magdeburg-Halberftadt	7 1/2	71,00	⊖
Magdeburg-Leipzig III. Em.	4 1/2	99,75	⊖
Magdeburg-Wittenberge	4 1/2	93,00	⊖
Niederfchlefifche Märkf. I. C.	4	98,00	⊖
do. II. Cer. A.	4 1/2	92,50	⊖
do. Dbl. I. u. II. C.	4	95,75	⊖
Oberfchlefifche	A.	—	⊖
do.	B.	—	⊖
do.	C.	—	⊖
do.	D.	—	⊖
do.	E.	83,25	⊖
do.	F.	100,00	⊖
do.	G.	96,25	⊖
do.	H.	100,25	⊖
do.	I.	102,75	⊖
do.	von 1869	—	⊖
do. (Brieg-Neiffe)	4 1/2	—	⊖
do. (Görlitz-Derberg)	4	—	⊖
do.	do.	102,75	⊖
do. Stargard-Pofen	4	—	⊖
do. II. Em.	4 1/2	99,00	⊖
Oftpreußifche Südbahn.	5	101,90	⊖
Rechte Oderufer	5	102,40	⊖
Rheinifche	4	—	⊖
do. II. Em. v. Staat gar.	4 1/2	98,25	⊖
do. III. Em. v. 58 u. 60	4 1/2	98,25	⊖
do. v. 62	4 1/2	98,25	⊖
do. v. 1865	4 1/2	98,25	⊖
Rhein-Nabe v. St. gar. I. Em.	4 1/2	100,50	⊖
Schlefifche-Hülfeiner	4 1/2	—	⊖
Thüringer I. Cer.	4	—	⊖
do. II. Cer.	4 1/2	—	⊖
do. III. Cer.	4	—	⊖
do. IV. Cer.	4 1/2	—	⊖
do. V. Cer.	4 1/2	—	⊖

Chemnitz-Komotau	5	83,00	⊖
Dux-Bohdenbach	5	66,50	⊖
do. do. neue	5	60,00	⊖
Dux-Prag	fr	23,50	⊖
Gal. Carl-Ldw. B. gar.	5	35,40	⊖
do. do. gar. II. Em.	5	84,90	⊖
do. do. gar. III. Em.	5	83,00	⊖
do. do. gar. IV. Em.	5	82,50	⊖
Kaifchau-Derberg gar.	5	66,30	⊖
Plifen-Priefen	5	55,00	⊖
Ungar. Nordoftbahn gar.	5	59,25	⊖
do. Ostbahn gar.	5	55,00	⊖
Pemberg-Gernowicz gar.	5	99,50	⊖
do. do. II. Em.	5	71,80	⊖
do. do. III. Em.	5	65,30	⊖
Deff. Tr. Eftab., alte gar.	3	312,70</	

Bekanntmachungen.

Nachdem die Interessenten unserer Kasse bereits mehrfach aufgefordert worden sind, die vor 1875 auf bloße Scheine oder auf Scheine und Bücher gemachten Einlagen nach Maßgabe des mit Beginn d. J. in Wirksamkeit getretenen veränderten Statutes umschreiben zu lassen oder zurückzunehmen, wiederholen wir diese Aufforderung hiermit nochmals, **Kündigen** aber nunmehr zugleich alle Einlagen, für welche derselben bis Ende Decembers nicht noch entsprochen werden wird, zum **1. Januar n. J.**, von wo ab alsdann die weitere Verzinsung aufhört.

Halle, den 25. September 1875.
Das Directorium der städtischen Sparkasse.

Geschäfts-Verkauf.

Unterzeichnete ist genehmigt, sein in der besten und frequentesten Lage Cöthens, Burg- und Schallauische Straßen-Ecke Nr. 15, belegenes Grundstück nebst Hintergebäuden, in welchem seit 45 Jahren ein bedeutendes

Spirituosen-, Colonialwaaren- u. Mineralwasser-Geschäft

mit Erfolg betrieben wurde, unter höchst günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich seiner guten Lage und seiner geräumigen Keller und Niederlagen wegen zu jedem großen Geschäft. Uebernahme kann vom 1. Januar oder 1. April 1876 stattfinden.

Wilhelm Behr, Cöthen Bahnhof.

Taubstumm-Anstalt.

Es gingen folgende Liebesgaben ein, für welche herzlich Dank ausgesprochen wird. Von den Parochieen Ablobnis 3 M. 50 & Martröblig 7 M. Schiepig 8 M. 60 & Peissen 28 M. 50 & Von den Gemeinden Gossa 3 M. 66 & Eilenburg 5 M. 30 & Gospa 9 M. Strellin 3 M. 60 & Limesna 3 M. Burgwenden 4 M. Mühlberg 40 M. 85 & Lehnort 2 M. 25 & Dornstedt 7 M. Knapendorf 3 M. Gröllw. b. Dürrenberg 3 M. Großgörschen 7 M. 50 & Dbermöllern 1 M. 45 & Doppel 1 M. 65 & Braunsdorf 7 M. 30 & Leiba 4 M. 5 & Schlettau b. Lößjün 3 M. 50 & Sachswig 4 M. 50 & Untermaischwiz 5 M. 5 & Wöberau 1 M. 50 & Leiba 6 M. 50 & Wöllberg 12 M. 80 & Hamma 1 M. 50 & Redlin 1 M. 50 & Schildau 3 M. 65 & Langenreichenbach 9 M. 8 & Eichenrode 2 M. 17 & Erosin 4 M. 60 & Wildschütz 3 M. Kirchsteig 3 M. 60 & Göthewitz 6 M. 80 & Köbig 5 M. Lechwitz 2 M. 80 & Würschwitz 11 M. 60 & Pentwitz 3 M. 86 & Aus Herberg 10 M. 50 & Gemeindefassen Creipau 3 M. u. Belgern 9 M. Von Hrn. Michel 1000 M. Weihnachtsgabe. Ungen. 1000 M. Schiebsamt Lindenhai aus Pro. eß. S./L. 10 M. und Hr. G. aus B. 3 M.

Halle, d. 15. Nov. 1875.

Kloß.

Mein Vermittlungs-Büreau für An- u. Verkauf, auch Tausch von Land- u. Rittergütern behalte bestens empfohlen.

Maseneyer, Leipzig, Hofstr. 7.

Auf dem Rittergute Burkartshain bei Wurzen wird zum 1. Januar 1876 ein womöglich unverheiratheter Kuhn bei hohem Lohn gesucht.

Persönliche Melbung erwünscht.

Nächsten Sonntag u. Montag stehen 150 gute fette und magere Land Schweine zum Verkauf im gold. Flug in Halle. Buch & Rolle.

Die Inseraten-Pacht des Kladderadatsch

ist bekanntlich vertragmäßig ausschließlich der Firma Rudolf Mosse übertragen, welche in der Lage ist, bei größeren Ordres Rabatt zu gewähren.

Ebenso werden für das im Verlage dieser Firma erscheinende „Berliner Tageblatt“ (Auflage 37,000)

Aufträge unter den günstigsten Bedingungen von derselben entgegen genommen.

Außerdem hat die Firma Rudolf Mosse, u. A. die Inseratenpacht des Militair-Wochenblatts, der Süddeutschen Presse, der Fliegenden Blätter, der Handels- und Börsen-Zeitung, Köln, der Schweizerischen Handelszeitung

übernommen, und erstreuen sich diese Blätter einer großen Beliebtheit Seitens der Inserenten. Das Centralbureau der Firma Rudolf Mosse befindet sich in Berlin, Jerusalemstraße 48 und Filiale in Halle a/S. Brüderstraße 14.

Ein kräftiger Hausburche, der mit Pferden umzugehen versteht, gute Zeugnisse hat, wird gesucht. Zu erfr. bei Ed. Stückrath in der Erp. d. B'g.

Eine gut empfohlene Wirthschaftsmamüll findet auf einem großen Rittergute Stellung zum 1. April künftigen Jahres. Offerten an Rud. Mosse, Gotha, sub M. 87.

Die Mastkühe auf dem Amte Polleben sind verkauft.

Goldene Medaille



FEHRMANN'S Patent-Pferdeschoner

Bremen 1874.



sowie 14 erste Preise



auf diversen Ausstellungen.

Garantie

2 Jahre.



1 Paar für 1 Pferd für leichten Zug (50 $\frac{1}{2}$) . . . 12 „
1 „ „ 1 „ „ schweren Zug (über 50 $\frac{1}{2}$) 15 „
1 Stück „ 1 „ „ schwersten Zug 9 „
1 Paar Apparate zur Steuerkette 9 „

Die bisherigen Anerkennungen sind nur meinen Pferdeschonern geworden, die aufgetauchten Nachahmungen sind nicht von der Prüfungsstation in Halle geprüft und begutachtet worden.

Jeder Apparat trägt meinen Fabrikstempel:

FEHRMANN'S PATENT

Illustrierte Preis-Courante, sowie Urtheil-Sammlung gratis und franco.

C. L. Fehrmann, Ingenieur, Erfinder und Fabrikant der Patent-Pferdeschoner, Maschinenbau-Anstalt — Potsdam.

Niederlage in Halle a/S. bei Herrn C. P. Heynemann.

Handdresch-Maschinen,

landwirthschaftliche Maschinen, Nähmaschinen, Bohr- u. Biege-Maschinen, Bandsägen und Schmiedeeisen empfiehlt

Cönnern.

Herm. Hitschke.



Sonnabend den 20. Nov.

stehen 30 Stück hochtragender und frischmilchender Kühe



und Kalben, prima Qualität, bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger, Viehhändler, Merseburg, Leichstraße Nr. 7.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

Handbuch der Stärkefabrikation.

Mit besonderer Berücksichtigung der mit der Stärkefabrikation verwandten Industriezweige namentlich der Dextrin-, Stärke syrup- und Stärkezucker-Fabrikation.

Von L. v. Wagner, öffentl. ordentl. Professor an der königl. technischen Hochschule zu Budapest. Nebst Atlas mit 128 Abbildgn. gr. 8. Geh. 9 Msk.

Vorräthig in der Buchhandlung von L. Hofstetter, Halle, grosse Ulrichsstr. 17.

Ein gut erhaltener leichter Dreschwagen zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei Ed. Stückrath in d. Erp. d. B'g.

Zwei ordentliche verheirathete Knechte finden zum 1. Januar und mehrere Drescherfamilien z. 1. April künftigen Jahres Wohnung und Arbeit auf dem Amte Seeburg bei Oberröblingen a/See.

Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann von angenehmem Aeußern, 25 Jahr alt, Besitzer eines flotten Material-u. Schnittwaarengeschäfts in einem großen Dorfe d. R.-B. Merseburg, jährlicher Umsatz e. 12,000 $\frac{1}{2}$, sucht eine Lebensgefährtin; Verdingen wird weniger beansprucht. Mädchen v. 20-25 Jahren, welche geneigt sind, dieses wahrhafte Gesuch berücksichtigen zu wollen, werden gebeten, ihre Adresse womöglich mit Photographie unter L. S. 377 postlagernd Halle a/S. franco einzusenden.

Eine unverheirathete Wirthschafterin in gefesteten Jahren, welche mit der Leitung einer größeren Milchwirthschaft vollkommen vertraut ist, findet bei gutem Solohr sofortige Anstellung. Adressen u. d. Zeugnisse beliebe man an den Oberinspector Herrn Gröbler zu Passau w. bei Lauchstädt einzusenden.

Eine Kuh mit einem Kalbe zu verkaufen in Sennewitz Nr. 13.

Gelbe Kohlrüben

vorzüglicher Qualität, 150 Schock, lagern zum Verkauf bei A. Krug in Priesch bei Merseburg.

Ausverkauf von Haus- und Küchengeräthen

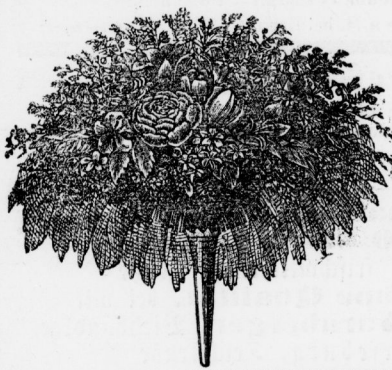
zu bedeutend herabgesetzten, festen Preisen wegen Aufgabe dieser Geschäftsbranche, als:
Kochgeschirr, emaillirt;
Eimer, emaillirt, verzinkt, lackirt;
Kohlenkasten, fein u. ordinar; **Tafel-, Tranchir- u. Dessertmesser**
Feuengeräthe, Ofenvorsetzer; **Austermesser**;
Feuengeräth- u. Schirmständer; **Fleisch-, Brod-, Küchen-, Hack- u. Wiegemesser**;
Platten von Eisen u. Messing; **Taschenmesser, Korkzieher**;
Kohlen-Platten, Mörser; **Messer-, Geld- u. Schlüsselkörbe**;
Kaffeemühlen, Zuckerschneider; **Fleischhack- u. Brodschneide-Ma-**
schinen;
Tischglocken, Zeitungshalter;
Garnwinden, Schlüsselhalter;
Bronce-Gardinen-Arme;

Decimalwaagen, Tafel- und Wirthschaftswaagen und Gewichte
 und alle dieser Branche angehörigen Artikel bei
Otto Linke in Halle, gr. Ulrichstr. 4.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in
 Oriskanyen hierauf a Placon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herrn
Albin Hentze in Halle a/S., Schmeerstraße 36; in Eisleben durch
 Herrn Anton Wiese; in Weiskensfeld durch Herrn C. Linder (Hirsch-Apothek).

Ich kann selbst von mir Zeugnis ablegen, daß Ihr echt Dr. Whites
 Augenwasser nach Gebrauch von 3 Tagen mein längeres Augenübel
 gehoben, und anderen, die es gebrauchen, schnelle Hilfe gebracht hat. Ich
 sage Ihnen im Namen aller dieser meinen schönsten Dank. Loosenich, 6. Octo-
 ber 1874. Therese Herges.



H. Spelling,
 Kunst- und Handels-
 gärtner,
 alte Promenade
 u. Geiststraßen-Ecke,
 empfiehlt
Bouquets
 aller Art in geschmack-
 vollstem Arrangement
 aus nur
 lebenden Blumen,
 sowie
 Blatt- u. blühende
 Topfpflanzen.

Die Holzbildhauerei und Fabrik antik geschnitzter Möbel

R. Besser & Seidemann

in Giebichenstein, Uferstraße Nr. 4,
 empfiehlt sich zur Anfertigung

reich geschnitzter und einfacher Möbel,

sowie verschiedener anderer Schnitzereien, eingerichtet zu

Stückereien und Spritzarbeiten. [B. 8675.]

Lager in Halle a/S., alte Promenade 12.

Zur Vorfeier des Todtenfestes

Sonnabend den 20. Novbr. Nachmittags Punkt 4 1/2 Uhr
 in der erleuchteten Marktkirche

Grosse Musikaufführung der Singakademie:

- 1) Begräbnisgesang „Nun laßt uns den Leib“ v. Joh. Brahms.
- 2) Cantate „Wer mich liebet“ von Seb. Bach.
- 3) Requiem von Cherubini.

Der Reinertrag ist für das Denkmal der 1870/71 Gefallenen bestimmt.

Eintrittskarten zu 15 Gr. = 1 M. 50 & und Lette zu 1 Gr. =
 10 & sind bei Herrn Karmrodt zu haben. An den Kirchthüren
 kein Verkauf.

Die geehrten zuhörenden Mitglieder, welche noch keine Karte emp-
 fangen, können sie gegen Erlegung von 7 1/2 Gr. = 75 & bei Herrn
 Stadtrath Niemeyer abholen lassen.

Eine Tasse Kaffee

von vorzüglichem Geschmack
 und prachtvoller Farbe, wie man sie
 in Wien, Prag und in den
 böhmischen Bädern trinkt, er-
 zielt man, wenn man dem
 Böhmen-Kaffee eine Kleinigkeit
Otto E. Weber's
Zeigen-Kaffee zusetzt.

*) Von den Redactionen des
 „Bazar“, „Meer und Meer“
 und allen bedeutenden Journalen
 Deutschlands als das beste und
 reinste Fabrikat dieser Art empfoh-
 len. — Preis à Pfund 1 Mark. —
 Bei Abnahme von 5 Pfund Zusen-
 dung franco. — Zu haben in der
 Fabrik von **Otto E. Weber,**
 Berlin S O., Schmid-Str. 31.

Apotheker Benemann's

Restitutions-Fluid
 ist gegen **Verrenkungen, Seh-**
nenlahmheiten u. bei Pfer-
den, Rindvieh u. s. w. das
vorzüglichste Mittel. Dieser
 Restitutions-Fluid hat Anerkennung
 und Nachbestellung von Sr. Königl.
 Hoheit Prinz Carl und von Sr.
 Excellenz General-Feldmarschall
 Graf v. Wrangel erhalten. à Fl.
 1 Rthl. 50 Pfg. im General-Depôt v.
Albin Hentze, Schmeerstr. 36,
 i. Aisleben a. S. b. Hrn. Schreiber.

In alten offenen

Heinschäden

Leidende finden brieflich oder
 persönlich sichere u. billige Hilfe
 bei **A. Sacharowitz,**
 Halbau. i. b. Apotheke.

Römischer Haarbalsam

ein angenehmes balsamisches
Toilettemittel,
 reinigt die Kopfhaut von allem Schweiß,
 Fett und Schuppen, stärkt die Haar-
 wurzeln, schützt gegen Ausfallen der
 Haare. Zu haben bei **Albin Hentze**
 in Halle a/S., Schmeerstr. 36.

Zwei 33jährige norm.
Schimmelwallache stehen
unter soliden Bedingungen
zum sofortigen Verkauf bei
J. G. Biener & Sohn
 in Oeberröblingen a/Sec.

140 Stück **Fernfette Schafe**
 stehen zu Löhnig bei Bitterfeld
 zum Verkauf.

Den 1. April nächsten Jahres
 findet ein tüchtiger, gut empfohle-
 ner Verwalter Stellung auf einem
 größeren Rittergute in Thüringen.
 Offerten an **H. Mosse, Go-**
tha, sub L. 86.

Stadt-Theater.

Freitag d. 19. Novbr. 1875.

9. Vorstellung im II. Abonnement.
 Auf vielseitiges Verlangen
 noch einmal:

Ganz neu! Ganz neu!

Die Darwinianer,

Original-Lustspiel in 3 Acten von

Dr. J. B. v. Schweizer.

Hierauf:

Weibliche Seelente,

Bauville-Poëse in 2 Aufzügen von

A. Weirauch, Musik v. A. Conradi.

Neues Theater.

Heute **Concert à la Strauss.**

Wenzel, Musikdir.

Anfang 8 Uhr. Entrée 3 Gr.

Wallwig.

Der zum 21. d. Mts. angeetzte
 Ball findet erst den **28. d. M.**
 statt. **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach schwerem Kampfe starb
 gestern Abend 7 Uhr unser lieber
 Gatte, Vater, Sohn, Bruder und
 Schwager, der königliche Reg.-Diät.
Karl Mohr.

Dies zeigt tiefbetrußt an
 die Hinterbliebenen.
 Werseburg, d. 17. Novbr. 1875.

Dank!

Bei der Verdrigung meines
 Mannes, des Zimmermeisters **C.**
Bobardt, wurde mir eine so
 große Theilnahme erwiesen, daß ich
 mich veranlaßt fühle, meinen Dank
 öffentlich auszusprechen.

„Nicht die am Grabe ge-
 sprochenen Worte des Herrn
 Pastor **Schmütz** (in welchen
 ich Trost zu finden glaubte)
 konnten meinen herben
 Schmerz lindern, sondern nur
 einzig und allein die vielfache
 Theilnahme, welche mir von
 nah und fern zu Theil wurde
 und mir die Gewißheit gab,
 daß mein Mann wohl ein
 beliebter und achtungswerther
 Mann gewesen.“

Besonders meinen Dank dem
 Gesangsverein zu Leipzig und be-
 sonnen Dirigenten, Herrn Cantor **B.**
dermann nebst Schuljugend für
 schönen Gesang, sowie den Arbei-
 tern (Zimmerleuten) des Verstorbe-
 nen, die ihm auch noch im Tode
 ihre Anhänglichkeit und letzte Ehre
 dadurch erwiesen, daß sie seine
 irdische Hülle zur letzten Ruhestätte
 trugen, kurz Allen, welche mir durch
 irgend ein Zeichen aufrichtige Theil-
 nahme erwiesen, meinen aufrichti-
 gen Dank.

Leipzig, d. 17. Nov. 1875.

Die trauernde Wittwe

Henriette Bobardt

geb. **Roßke.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

* Zur Tagesgeschichte.

Der Reichshaushaltsetat für 1876 zeigt in seiner Aufstellung eine wesentlich andere Physiognomie als in früheren Jahren. Die Zahl der Titel ist ansehnlich vermehrt worden, da in den Spezialetat und bei den Befoldungsfonds die Sätze, welche über den bestimmten Etats-satz hinaus zur Disposition stehen, aufgenommen worden sind. Man ist den Forderungen des Gesetzes über den Rechnungshof nachgekommen und hat alle Etatsüberbreitungen als selbstständige Titel aufgenommen, so daß die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben leicht unterscheidbar sind. Im Ganzen bleibt der Reichshaushaltsetat gegen das Vorjahr um 32 1/2 Millionen zurück; in den Ausgaben ergibt sich ein Mehr von 16 1/2 Millionen. Zur Deckung dieses Mehrbedarfs und zum Ersatz der Mindereinnahmen aus früheren Jahren im Ganzen 40,413,574 M., dienen die veranschlagten Mehreinnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern, Wechselstempelsteuer sowie bei der Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverwaltung mit zusammen 20,587,717 Mark, ferner die Einnahmen von der Reichsbank mit 1,810,000 Mark. Durch neue Steuern sollen 15,820,000 M. und zwar 6 Millionen M. durch die Börsensteuer und 9,820,000 Mark durch den Brausteuerzuschlag aufgebracht werden. Die dann noch ungedeckt bleibenden 2,195,827 Mark müssen durch Erhöhung der Matrikularbeiträge aufgebracht werden, die pro 1876 auf 71,165,276 Mark in Ansatz gebracht sind. Da nun aber in Folge höherer Veranschlagung der Erträge der Branntwein- und Brausteuer, so wie der Postüberschüsse diejenigen Staaten, welche an diesen Revenuen keinen Antheil haben, matrikularmäßig 4,830,000 Mark mehr zu leisten haben, so stellt sich die Summe der von allen deutschen Staaten aufzubringenden Matrikularbeiträge gegen das Vorjahr um 2,634,000 Mark niedriger.

Der Kultusminister Dr. Falk war zu Gast auf Schloß Varzin. Die Centrumskräfte im Reichstage nehmen eine Miene an, als ob die Position Falks durch die Bestrebungen erschüttert wäre, welche von gewissen Seiten zur Herbeiführung eines modus vivendi zwischen Staat und Kirche in Scene gesetzt wurden. Damit hat es indes seine guten Wege. Die Fortführung des Kulturkampfes auf seiner bisherigen Höhe wird nicht dadurch abgeschwächt, daß dem Reichstage keine kirchenpolitische Vorlage, sondern dem Landtag ein Gesetzentwurf Betreffs der Regelung des Diöcesanvermögens zugeht. Allerdings beantwortet diese Mittheilung noch nicht die Frage, welchen Zweck die Anwesenheit des Cultusministers in Varzin verfolgt hat, aber daß sich irgend eine Action des Reichskanzlers daran knüpfen mag, geht aus der weiteren Mittheilung hervor, daß seine Ankunft in Berlin bis Ende dieser Woche erwartet wird.

In einem Artikel zur Beleuchtung der neuesten Beschwertschrift des bairischen Episcopats sagt die „Augsburger Allgemeine Zeitung“: „Das Papstthum mit seiner Inquisition und seinem Index, das die ganze moderne Wissenschaft verhindern wollte, und das dieselbe, wenn es nur möglich wäre, wieder vernichten würde, jedenfalls danach strebt sie zu hemmen und zu unterjochen, soll nach dem Willen der bairischen Bischöfe an den bairischen Universitäten zur Herrschaft kommen. Es sollen echt katholische Gelehrte angestellt werden, d. h. solche, die sich ganz und gar der Direction des Papstes und seiner Bischöfe unterstellen und also dem Papste gehorham sind, wie das Pferd dem Reiter“, wie sich jüngst ein belgischer ultramontaner Heißsporn ausgedrückt hat! Und diese Bischöfe wollen für patriotisch gelten und nennen sich „die treuesten Unterthanen“! Mehr als zwei Jahrhunderte lang lastete das Joch der Jesuiten auf Baiern und hat alle selbstständige geistige Thätigkeit gehemmt und die Geisteskräfte lahm gelegt, sodaß noch jetzt die Spuren davon reichlich sichtbar sind in der vielfach noch vorhandenen geistigen Lahmheit und der weitverbreiteten Interesslosigkeit für Wissenschaft und Bildung. Ist es da nicht angezeit, hochwürdiger Episcopat, anstatt als Unterjochungswerkzeug der Römischen Curie zu dienen, lieber mit aller Kraft dieser gegenüber für das Recht, für die Freiheit der Wissenschaft einzustehen, damit die Geisteskräfte des bairischen Volkes sich entwickeln können und dasselbe eine geachtete Stellung im Deutschen Reiche behauptet?“

Die Affaire des Würzburger Domherrn Melchior Hohn, welcher von dem Bischof Reismann gemäßigert wurde, weil er bei der Landtagswahl seine Stimme den Kandidaten der Liberalen gegeben hatte — hat einen seltsamen Ausgang genommen. Hohn hat sich seinem Bischofe unterworfen und diesen aus „völlig freiem Entschlusse“ zur Restituirung seines „vollkommenen Vertrauens“ in den Stand gesetzt. Der Bischof hat demnach das Dekret vom 22. Juli vollständig zurückgenommen, — alles dieses unmittelbar nach dem Erlasse des Kultusministerialen „Machtpruches“, welcher die Angelegenheit zu Gunsten des Domherrn Hohn entscheidet! Wenn man mit der Affaire Hohn der Regierung Hohn sprechen wollte, könnte sie nicht besser eingedekelt sein. Das letzte Wort in der Sache scheint übrigens auf Seite des Bischofs Reismann noch nicht gesprochen zu sein. — Und doch ist's gesprochen! Ein soeben eingetroffenes Telegramm meldet den Tod des Bischofs Reismann. Eine solche Lösung des verwirren Knotens konnten wir natürlich nicht vorhersehen!

Im italienischen Unterrichtsministerium wird ein Gesetzentwurf vorbereitet, wonach ein Theil der Seminar-Konten eingezogen und damit Provinzen und Communen in dem Sinne dotirt werden sollen, daß Anstalten für den Secundar-Unterricht errichtet und subventionirt, beziehungsweise die bestehenden Schulen vermehrt und die Professoren-

Gehalte aufgebessert würden. Der Entwurf beruht auf der Voraussetzung, daß die Seminarfonds von den Bischöfen nur insofern zu verwalten seien, als dieselben der Versorgung der Diöcese mit Priestern gewidmet sind. Nun hat eine Untersuchung vor Kurzem ergeben, daß von der in den Seminarien erpogenen Jugend thatsächlich nur ein Drittheil sich dem Priesterstande widmet.

Da nunmehr zu den bevorstehenden Neuwahlen in Frankreich das Arrondissement-System gesichert scheint, das ist die Regel, daß jedes Arrondissement von 100,000 Einwohnern einen und für jede weitere 100,000 Einwohner oder Bruchtheil wieder einen Abgeordneten ernannt, ist folgende von der „Opinion Nationale“ aufgestellte Statistik von Interesse: Frankreich besteht seit dem Frankfurter Frieden aus 362 Arrondissements, wenn man die Stadt Paris für ein einziges zählt, und im andern Falle aus 381 Arrondissements. Von diesen zählen 112 Arrondissements mehr als 100,000 Einwohner und werden je zwei Abgeordnete zu ernennen haben; 9 Arrondissements, nämlich Brest, Toulouse, Grenoble, Saint-Etienne, Nantes, Saint-Denis, Rouen, Havre und Versailles werden je drei, 2 Arrondissements, nämlich Marseille und Bordeaux, werden je vier, Lyon fünf, Lille sechs und Paris fünfundsiebzig Abgeordnete zu wählen haben, da fünf Arrondissements der Hauptstadt mehr als 100,000 Einwohner zählen. Im Ganzen wird die künftige Kammer aus 532 Abgeordneten bestehen, während die gegenwärtige National-Versammlung i. r. 735 zählt.

Aus Konstantinopel wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet, daß Baron Pirsk die rumelische Eisenbahnfrage nun doch zum Austrage gebracht und dabei ein sehr gutes Geschäft gemacht habe. Die Erklärer und Wähler im Bereiche der Eisenbahn sind ihm zur Ausbeutung zugefanden und außerdem die geforderten 8000 Trks. für den Kilometer bewilligt worden.

Die Türkei hat fern in Arabien in aller Stille und ganz friedfertig ihr Gebiet erweitert. Nasir Pascha, Gouverneur von Bassora, meldete nämlich dieser Tage dem Großvezier, daß drei kleine unabhängige Staaten, zwischen dem Gebiet des Iman von Mascat und der Provinz Nedid gelegen, sich freiwillig der türkischen Oberherrschaft unterworfen haben. Die neuen Länderstrecken werden wahrscheinlich dem Vilajet Bassora einverleibt.

Ueber den Malayen-Aufstand auf Malakka wird dem Neuerischen Bureau aus Penang unterm 12. d. gemeldet: „Das Gebäude der englischen Gesandtschaft in Perak hat nun eine Besatzung von 300 Mann britischer Truppen, denen die Kanonenboote „Tribble“ und „Sh“ als Stütze dienen. Sultan Abdullah ist den Briten freundlich gesinnt. Man glaubt, daß die Ermordung von Mr. Birch nicht prämeditirt war. Die Malayen bewaffnen sich indes für eine Vertheidigung. Gouverneur Jervois trifft Vorbereitungen für den Beginn militärischer Operationen. Einem Telegramm aus Hongkong zufolge sind am 11. d. von dort General Colborn, 11 Officiere und 300 Mann des 50. Regiments auf dem englischen Postdampfer nach Singapur abgegangen.“

Unlängst wurde gemeldet, daß in der (bekanntlich von Negern aus den Vereinigten Staaten gegründeten) Republik Liberia an der Westküste von Afrika ein Aufstand ausgebrochen sei; es scheint, daß umwohnende wilde Stämme sich mit den Empören verbunden haben oder gar den Kern der feindlichen Macht bilden. Wie nun die „Pall Mall Gazette“ mittheilt, ist es am 12. v. M. zu einer Schlacht gekommen, in welcher die Aufständischen die Regierungstruppen schlugen; Letztere verloren 12 Tödtliche und 60 Verwundete, welche später von den karnibalistischen Siegern verstümmelt und verzehrt wurden. Es wäre sehr zu beklagen, wenn der eine verhältnismäßig günstige Weicentwärtelung versprechende Neger-Freistaat so kurz nach seiner fünfzigjährigen Stiftungsfest den benachbarten Barbaren zum Opfer fielen.

Halle, d. 18. November.

In der Schwurgerichts Sitzung am Montag, über welche wir in der 2. Beilage näher berichten, wurde der Barbier Friedrich Mendige gen. Sellner in Löbejün wegen mehrfachen Betrugs zu 3 Jahren Gefängniß, sowie dessen schon vielfach bestrafte Ehefrau wegen desselben Verbrechens zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Vermischtes.

— [Französische Verbissenheit.] Der Director der Brunnenverwaltung Friedrichshall, Hr. Bruno Varenstein in Naumburg, hatte ein Circular, das Friedrichshaller Mineralwasser betreffend, mehrfach auch nach Frankreich gesendet. Unter verschiedenen von dort eingegangenen Ablehnungen zeichnete sich die eines Arztes in Ingrandes aus. Derselbe schreibt unterm 29. October d. J., daß sein theures Vaterland Frankreich genügend und weit besser mit Mineralquellen versehen sei, und wenn dies auch nicht, so schließt er seinen Brief: „je préférerais laisser mourir mes malades que de leur ordonner de prendre ce que votre patrie produit“ („so würde ich vorziehen, meine Kranken sterben zu lassen, ehe ich ihnen Etwas verordne, was Ihr Vaterland hervorbringt“).

Börsen-Nachrichten.

Magdeburger Börse vom 17. Novbr. Amsterdam kurze Sicht 168,60 Gd. do. 2 Monat — Paris 8 Tage — London 8 Tage 20,32 Pf. do. 3 Monat — Consolidirte Preussische Staats-Anleihe 4 1/2 % 104,2 Gd. Dampf-schiff-Actien 4 % 53 Gd. Dampf-schiff-Prioritäts-Actien 5 % 104,50 Pf. Magdeb. Zeitz-Eisen-Actien 4 % — do. Lit. B. Actien 4 % 88 Gd. do. Prior.-Actien 1. u. 2. Emiff. 4 % — do. Prior.-Actien v. 1851 3. Emiff. 4 % — do. Prior.-Actien v. 1856 — 1862 4. Emiff. 4 % — do. Prior.-Actien v. 1866 — 1867 5. Emiff. 4 1/2 % — do. Prior.-Actien v. 1873 6. Emiff. 4 1/2 % — do.

Prior. Actien v. 1874 7. Emiff. $4\frac{1}{2}\%$ 97,80 bz. Magdeburg. Halberst. Eisenb. Actien $4\frac{1}{2}\%$ — do. Stamm-Prior. Actien Lit. B. $3\frac{1}{2}\%$ — do. Stamm-Prior. Actien Lit. C. 5% — do. Oblig. p. 1851 $4\frac{1}{2}\%$ 90 Gd. do. $4\frac{1}{2}\%$ Oblig. 1. Emiff. $4\frac{1}{2}\%$ 97 Gd. do. $4\frac{1}{2}\%$ Oblig. 2. Emiff. $4\frac{1}{2}\%$ — do. $4\frac{1}{2}\%$ Oblig. 3. Emiff. $4\frac{1}{2}\%$ — do. Magdeb. Mitteln. Stamm-Actien 3% — do. Prior. Actien $4\frac{1}{2}\%$ — do. Magdeb. Stadt. Oblig. $4\frac{1}{2}\%$ 99,50 Gd. do. Allg. Ver. Actien 282 Pf. do. Feuerver. Actien 230 Pf. do. Hagelver. Actien 100 Pf. do. Lebensver. Actien 254 Pf. do. Rückver. Act. 534 Pf. do. Wass.-Affe. Actien — do. Gas-Actien $4\frac{1}{2}\%$ 130 Gd. do. Allg. Gas-Actien $4\frac{1}{2}\%$ 93 Pf. do. Bankvereins-Actien $4\frac{1}{2}\%$ 71 Pf. do. Privatbank-Actien $4\frac{1}{2}\%$ — do. Wechselbank-Actien — do. Baubank-Actien $4\frac{1}{2}\%$ — do. Bergwerk-Actien $4\frac{1}{2}\%$ 127 Pf. do. Bergwerk-Actien $4\frac{1}{2}\%$ 71 Pf. do. Neufeldt-Actien-Bräuerei-Actien $4\frac{1}{2}\%$ 115 Pf. incl. Div. Venzel u. Co. Actien $4\frac{1}{2}\%$ — Buckau Schäch. Erz-Actien $4\frac{1}{2}\%$ — Carolin. consold. Bergwerk-Actien $4\frac{1}{2}\%$ — Chem. Fabrik Buckau-Actien $4\frac{1}{2}\%$ 108 Gd. Dessauer Gas-Actien $4\frac{1}{2}\%$ — Esseng. Nienburg-Actien $4\frac{1}{2}\%$ 40 Gd. Marie. consold. Bergwerk-Actien $4\frac{1}{2}\%$ — Sudenburger Maschinen-Actien $4\frac{1}{2}\%$ — Ebed. Compt. Fritzsche Actien $4\frac{1}{2}\%$ —

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 18. November 1875.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo alter feiner bis 216 Mk. bez., neuer 180—210 Mk. bez.
 Roggen 1000 Kilo nach Qualität 171—186 Mk. bez.
 Gerste 1000 Kilo belegter, Landgerste 186—195 Mk. bez., Chevalier: bis 216 Mk. bez.
 Gerstenmalz 50 Kilo ohne Aenderung.
 Hafer 1000 Kilo fest, 180 Mk. bez.
 Hülsenfrüchte 50 Kilo Preise haben sich nicht verändert, Linsen und Erbsen waren mehr angeboten, Bohnen geschäftlos.
 Mais 1000 Kilo loco alter 150 Mk. bez., Termine neuer 129 Mk. bez.
 Lupinen 1000 Kilo gelbe 144 Mk. bez.
 Kummel 50 Kilo fest, 39—40 Mk. bez.
 Delsaaten 1000 Kilo ohne Angebot.
 Stärke 50 Kilo ruhig, 24,50—25 Mk. incl. bez., feinste Stuben: höher gehalten.
 Spiritus 10,000 Liter-pSt. loco Kartoffel: 45,70 Mk. bez., Rüben: 44,30 Mk. bez.
 Rüböl 50 Kilo höher, 35 Mk. zu notiren.
 Prima Solaröl 50 Kilo (Stimmung animirt, Vorräthe ger.)
 Petroleum, deutsches 50 Kilo fräuml.
 Pflaumen 50 Kilo nach Dualität 8—11 Mk. bez.
 Kirschen 50 Kilo fehlen.
 Kartoffeln 1000 Kilo Speife: 39 Mk. bez., Brenn: ohne Frage.
 Dalkuchen 50 Kilo loco hiesige 8,50 Mk. bez.
 Futtermehl 50 Kilo nach Qualität 8,25—8,50 Mk. bez.
 Kleie 50 Kilo Roggen: 7 Mk. bez., Weizen: 5—5,25 Mk. bez.
 Heu 50 Kilo 6 Mk. bez.
 Langstroh 50 Kilo 3,50 Mk. bez.
 Malzkeime 50 Kilo 6 Mk. bez.

Getreidebericht von P. Wagner u. Sohn.

Halle a/S., den 18. November 1875.

Weizen. Die Situation des Geschäfts ist unverändert geblieben; geringe Sorten Rauweizen 62—64 \mathcal{R} ., neuer, verschiedene Sorten hiesiger Gegend von 65—70 \mathcal{R} ., feine und feinste Sorten alter und neuer Waare 70—73 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} .
 Roggen. Die Zufuhr von Seiten unserer Landwirthe bleibt sehr klein. 2000 U bis 60 \mathcal{R} . bez., f. ostpreuß. Sorten mit 62—62 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . gerne genommen.
 Gerste eher maiter, die Zufuhren waren etwas reichlicher; Preise ziemlich behauptet, gute Landgerste 55—57 \mathcal{R} . p. 1800 U Brutto (62—64 \mathcal{R} . p. 2000 U), feine und Chevalierartige (58—59 $\frac{1}{2}$ —60 \mathcal{R} . p. 1800 U Brutto (66—69 \mathcal{R} . p. 2000 U) bez., für feine und extrafeine Chevalier 70—72 \mathcal{R} . p. 2000 U zu machen.
 Hafer, neuer, 34 \mathcal{R} . p. 1800 U Brutto bez.
 Mais, neuer 43 \mathcal{R} ., alter mit 50 \mathcal{R} . p. 2000 U netto bez.

Verzeichnis

der in Halle am 18. November 1875 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

Werk.	Kpf.	Bohnen		Werk.	Kpf.
		pro Etr.	pro Pfd.		
Weizen	10	10	10		20
Roggen	8	93	—		30
Gerste	9	95	—		23
Hafer	9	—	Butter	1	35
Heu	—	—	Rindfleisch a. d. Keule	1	65
Stroh	3	50	do. gimdbullisches	—	60
Kartoffeln	2	62	Kalbtfleisch	—	50
Eier	pro Schock	4	Hammelfleisch	—	60
			Schweinefleisch	—	60

Die Polizei-Verwaltung.

Verzeichnis

der mittels der Kettenentschließung nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücke dorthin passirten Kanne.
 Aufwärts. Am 15. November. Voss, Schalbreit, v. Spandau u. Halle. — Stelzer, desgl. — Heinrich, Güter, v. Magdeburg u. Lorgau. — Freyberg, Randbiller, v. Spandau u. Budau. — Kretschmar, Steuern. Schade, leer, von Magdeburg u. Aufsja. — Frede u. Michel, Steuern. Reiche, desgl. — Falger, desgl. — Watz, leer, v. Magdeburg u. Schönebeck.
 Eingetroffen. Am 16. November. Seedorf, Steuern. Schulse, Weizen, v. Langermünde u. Dessau. — Seedorf, Steuern. A. Schulse, Hary, v. Hamburg u. Magdeburg. — Schinke, leer, v. Burg u. Magdeburg. — Hahn, leer, v. Beelin u. Aken. — Marquardt, Güter, v. Hamburg u. Dessau. — Neuberger, Steinfinken, v. Hamburg u. Magdeburg. — Gehr. Luns, Steuern. Elder, Güter, v. Hamburg u. Magdeburg. — B. H. M. D. E., Steuern. Lade, Steinfinken, v. Hamburg u. Budau. — A. Mann, Güter, v. Hamburg u. Dresden. — Juncker, leer, v. Witttenberge u. Magdeburg.

Gebauer-Schwesfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Bekanntmachungen.

Missionsfache.

Dienstag und Mittwoch den 23. u. 24. Nov., Morgens 9 Uhr, wird auch dieses Jahr in dem gütigst dazu bewilligten Gartenjaale des Herrn Ober-Consistorialraths D. Tholuck, Mittelstraße 10, ein Verkauf von weiblichen Handarbeiten zum Besten der Mission stattfinden. Wir bitten alle Freunde derselben, auch bei dieser Gelegenheit das gesegnete Werk der Mission reichlich unterstützen zu wollen. Pagg. 2. 9. Laura Hoffmann. Sophie Seiler.

Auction.

Mittwoch den 1. Decbr. von Vormittags 10 Uhr ab sollen wegen Aufgabe der Wirthschaft im Kilianischen Gehöfte zu Nauendorf b/P.
 2 Pferde, 1 Wagen 4", 2 Pflüge, Eggen,
 1 Dreschmaschine, noch neu,
 1 Getreidefeger
 mehrere Entz. Schmiedeeisen, sowie Haus- und Wirthschaftsgeräthe meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
 L. Heinert.

Syllwaschy-Feuerzunder.

Ich bringe hierdurch zur Kenntnissnahme, daß mir für die Provinzen Brandenburg, Sachsen, Hannover, die Thüringischen Staaten und Braunschweig der General-Verkauf obiger Feuerzunder übertragen ist, und beabsichtige ich in allen Städten Depôts zu errichten, worauf ich Kohlenhändler und Detaillisten aufmerksam mache und bitte um gef. Offerten.
 Halle, im November 1875. A. Pröpfer.

Von Herrn A. Pröpfer ist uns für Halle a/S. und Umgegend das Haupt-Depôt obiger bereits von der „Gartenlaube“ ausführlich empfohlenen Zunder übertragen, und halten ihrer großen Zweckmäßigkeit wegen, da dieselben vollständig das Holz zum Feuer-Anmachen entbehrlieh machen, mindestens 50, ja bis 75% billiger sind als solches, den Privatens bestens empfohlen.

Ferd. Kummel & Co.

Vacante Lehrerstelle.

Für die 5. Klasse der evang. Volksschule am Bahnhof zu Alteneffen, Rheinprovinz, wird zu Ostern t. J. ein Lehrer gesucht. Das Gehalt beträgt 1350 \mathcal{M} und steigt alle 3 Jahre, nach definitiver Anstellung, um 90 \mathcal{M} bis 1800 \mathcal{M} . So lange eine Dienstwohnung nicht angewiesen ist, wird eine Miethsensschädigung von 300 \mathcal{M} , bez. für unverheirathete Lehrer von 150 \mathcal{M} gewährt. Feder- und Zintengelb wird besonders vergütet. Bewerber wollen ihre Zeugnisse, Lebenslauf und die Erklärung, daß sie im Falle der Wahl zur Annahme der Stelle bereit sind, bis zum 6. December er. an den Schulvorstand J. H. des Lokalschulinspektors, Pastor Wachtler in Alteneffen, einsenden.

Gasthofverkauf.

Ein frequenter guter Gasthof m. großem Garten, Ball- und Theateraal, Billardzimmer u. Kegelhahn, sowie m. großer Ackerwirthschaft u. Wiesen, ist krankheitshalber bei 7—8000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch J. Schumacher in Magdeburg.

Ein Maurermeister

sucht in der Provinz einen geeigneten Ort behufs Etablierung; andernfalls würde derselbe auch gern geneigt sein, in einem alten bestehenden Geschäft eines Maurermeisters als Geschäftsführer ic. für ein nicht zu hohes Honorar einzutreten, jedoch mit der Aussicht, daß das Geschäft ihm in kurzer Zeit mit günstigen Bedingungen käuflich überlassen werden kann. Offerten übernimmt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Halle a/S. sub A. Z. 1000. entgegen.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Geschäftsmann, gegenwärtig noch im Geschäft, sucht pr. 1. Jan. anderweitig Engagement für Lager, Comptoir oder Reise-Branche gleich. Offert. unter O. B. # 744 besorgt Gd. Stückrath in d. Exp. d. Stg.

Eine Wassermühle, aushaltendes Wasser zu 2 Gängen, auch eine gute Windmühle wird zu pachten gesucht.
 Näheres bei F. Baldauf in Eisleben.

Zwei Barbiergehülfen und einen Lehrling sucht Eder's Nachfolger, Eisleben, Dr. Lutherstraße 34.

Wegen Verheirathung der jetzigen Inhaberin der Stelle wird entweder sofort oder zum 1. Januar 76 eine in Küche und Molkenwesen erfahrene Wirthschafterin gesucht. Gehalt den Leistungen angemessen. Anmeldungen mit Zeugnissen per Adr. Rudolph'sches Rittergut zu Voigtsfeld b. Artern.

Eine in der Landwirtschaft tüchtige und erfahrene Ramsell mit guten Zeugnissen findet zum 1. Jan. gute Stellung. Adr. mit H. H. poste rest. Sangerhausen.

Familien-Nachrichten.

Vermählungs-Anzeige.

Richard Simon,
 Rosette Simon
 geb. Müller.

Halle a/S., 15. Novbr. 1875.

Vermählungs-Anzeige.

Bruno Wünsch,
 Thekla Wünsch
 geb. Schreckenberger,
 Neuvermählte.

Breslau, d. 16. Novbr. 1875.

Zweite Beilage

Telegraphische Depeschen.

Würzburg, d. 17. Nov. (A. A. B.) Durch einen vom 15. Nov. datirten Erlaß des Bischofs von Würzburg wurde die Suspension des Domcapitulars Hohn aufgehoben.

Wien, d. 16. Nov. (A. A. B.) Im Auftrage der Regierung fordert der Magistrat die Civil-Arzte zur rechtsverbindlichen Erklärung auf, ob sie für den Fall eines Krieges zum Eintritt in den selbstärztlichen Dienst bereit seien.

Paris, d. 17. November. Verschiedene Zeitungen veröffentlichen den Wortlaut des Schreibens, welches Don Carlos, wie bereits gemeldet, an den König Alfonso gerichtet hat. In demselben bietet Don Carlos dem Könige im Falle eines Krieges mit Amerika einen Waffenstillstand an und schlägt ihm vor, sich mit ihm zur Verteidigung des Vaterlandes zu verbinden. Im Uebrigen erklärt Don Carlos, seine Ansprüche auf den Thron aufrecht erhalten zu wollen. — Der Erzbischof von Lyon und Vienne, Ginouhine, ist gestorben.

Belgrad, d. 16. Nov. (A. A. B.) In dem bei Piva stattgehabten zweistägigen Kampfe fielen der Wojwode Wule und 6 Insurgenten-Officiere.

Berlin, d. 17. November.

Der Bundesrath hat bereits heute den Bericht des Justizausschusses über die Strafgesetznovelle empfangen. Die Bestimmungen wegen Einführung der Friedensbürgschaft wurden gestrichen, die Mehrzahl der übrigen Anträge des Ausschusses und die Anträge Preußens wegen des Strafschusses der Executivbeamten mit lediglich redactionellen Aenderungen angenommen. Die vom Ausschuss befürwortete Strafbestimmung wegen Verbreitung falscher Nachrichten wurde von der Majorität abgelehnt.

Die Generalsynode wird von Herrmann, Präsident des Oberkirchenrathes, mit einer Ansprache eröffnet werden. Derselbe wird auch bis zur definitiven Wahl des Vorsitzenden die Verhandlungen leiten. Die Wahl findet am ersten Sitzungstage darauf statt. Am Donnerstag, den 25. d. M., ist Gottesdienst, worauf die Synode in zweiter Sitzung zur Erledigung ihrer Aufgaben schreitet.

Eine Anzahl von Mitgliedern der außerordentlichen Generalsynode, welche entschlossen sind, alle Bekenntnisfragen vorläufig unerörtert zu lassen, dagegen vor Allem das Verfassungsverk selbst abzuschließen, laden Gesinnungsgenossen zu vorläufiger Besprechung gewisser Vorfragen: Prästrialfrage, Bildung von Commissionen u. u. und Verabredung geordneter Privatbesprechungen, ein. Die Versammlung soll in Berlin am 23. November in der Kaiser Gallerie stattfinden. Der Ausbau des Verfassungswerkes sei auf Grundlage der Gemeinde- und Synodalordnung von 1873, die Einheit der evangelischen Landeskirche und der Union, ferner die rückwärtslose Entlassung der evangelischen Kirche aus der seitherigen Staatsvormundung, und Schade der staatlichen Hoheitsrechte und ohne Lösung des innerkirchlichen Verhältnisses zum Landesherrn zu erstreben, sind die Programmpunkte der Unterzeichneten, welche eine Mittelpartei organisiren wollen. Die Einladung ist unterzeichnet u. A. von Krummacher, Breyßlag, Rogge, Köstlin, Herbst, Fabri, Krafft.

Eine Verhaftung wegen Eidesverweigerung.

Ueber die Schwurgerichtsverhandlung, welche, wie telegraphisch gemeldet, zu der Verhaftung des Standesbeamten Hofferichter in Breslau wegen Eidesverweigerung führte, wird jetzt ausführlicher Folgendes gemeldet:

Zu einer Untersuchungsache gegen einen Schlächtergesellen B. wegen Fälschung des Personenstandes sollte Hr. Hofferichter als Zeuge vernommen werden. Er gab seine Aussage ab und wurde demnachst aufgefordert, den Zeugniss in der für evangelische Christen vorgeschriebenen Form mit den Eingangsworten: „Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, und der Schlussformel: „So wahr mir Gott helfe durch Jesum Christum zu Zeugniss“, zu leisten. Hr. Hofferichter erklärte, daß er als aus der Landeskirche ausgeschiedenes Mitglied der freien Gemeinde den Eid in dieser Form nicht leisten könne und wolle, da er nicht an einen persönlichen Gott und die Gottheit Christi glaube und demnach schon durch die Anrufung Gottes und Christi zur Bekräftigung seiner Aussage einen Meineld begehen würde, dagegen erklärte er sich bereit, die Nichtigkeit seiner Aussage in der Weise zu versichern, daß er sich allen gesetzlichen Folgen eines Meineides unterwerfe. Er bezog sich hierbei darauf, daß er bereits in verschiedenen Fällen als Zeuge eine derartige Erklärung vor Gericht abgegeben habe, und daß dieselbe stets für ausreichend erachtet worden sei. Vorsitzender: „Sie müssen den Eid leisten, es bleibt Ihnen überlassen, sich dabei das Wesen zu denken, welches Sie verehren.“ Zeuge: „Ich kann nicht schwören bei einem Wesen, an das ich nicht glaube.“ Vorsitzender: „Herr Staatsanwalt!“ Staatsanwalt: „Ich beantrage, den Zeugen wegen dieser bedauerlichen Verletzung zu 14 Tagen Gefängnis zu verurtheilen.“ Vorsitzender: „Sie hören den Antrag des Herrn Staatsanwalts, wollen Sie den Eid leisten?“ Zeuge: „Ich kann nicht.“ Der Gerichtshof zieht sich zurück, tritt sofort wieder ein und spricht die Verurtheilung des Zeugen zu 14 Tagen Gefängnis aus. Vorsitzender: „Wollen Sie nun schwören?“ Zeuge: „Ich kann nicht.“ Staatsanwalt: „Ich beantrage, den Zeugen sofort zu verhaften, denn §. 312 der Criminalordnung sagt, der Zeuge soll zum Eide angehalten werden.“ Vorsitzender: „Das Gericht beschließt die sofortige Verhaftung. Die Sache ist verurteilt. Haftbefehl ist auszufertigen.“ Der Zeuge wird abgeführt. Hr. Hofferichter wird den Vernehmungsbogen betreten und das betretene Rechtsamt Weis mit der Führung seiner Angelegenheit beauftragt. Die Entscheidungen des Appellationsgerichts, eventuell des Obertribunals werden zeigen, ob und inwiefern der Beschluß des Stadtgerichts gesetzlich gerechtfertigt ist.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Die diesjährige Zuckerkampagne hat trotz der kurzen Zeit schon wieder mehrere Dpfer gefordert. Wenn wir eine Zusammenstellung der-

jenigen Arbeiter geben könnten, welche ein Verständniß von den Gefahren haben, denen sie sich bei unvorsichtiger Behandlung ihrer Maschine, bei Unachtsamkeiten und Fahrlässigkeiten aller Art, aussetzen, so würde die Zahl eine sehr geringe sein, um so größer aber die Zahl derjenigen, welche leichtsinnig die Anordnungen der Dirigenten, Aufseher u. s. w. außer Acht lassen, welche zur Erspareung eines Weges, einiger Minuten Zeit, eines Handgriffes Leben und Gesundheit aufs Spiel setzen. Es giebt unzählig viele Fälle, in denen alle Warnungen unbeachtet bleiben, und es muß schließlich den Fabrikanten immer wieder an's Herz gelegt werden, alle Maschinenteile, Transmissionen, Räder u. s. w. derartig zu schützen, daß selbst unter den ungünstigsten Umständen ein Unglücksfall ausgeschlossen erscheinen muß, — ohne erst die Aufforderung hierzu von dem mit der Beaufsichtigung der Ausführung betrauten Beamten, dem Königl. Fabrik-Inspector, abzuwarten.

„Hier hat kein Arbeiter etwas zu suchen“ oder „die Anlage ist schon 20 Jahr alt, und kein Unglücksfall vorgekommen“ sind die stets gehörten Redewendungen, welche dazu dienen müssen, um Gefahr bringende Stellen zu entschuldigen, aber gerade die Stellen, wo der Arbeiter nichts zu suchen hat, und gerade eben deshalb weil er dort nichts zu suchen hat, aber etwas sucht, sind es, an welchen meist die schwersten Brunnunglücken zu verzeichnen sind. Ein solcher Fall lag kürzlich wieder in einer Zuckerfabrik der Provinz vor, und um so ernster, als er zwei Menschenleben zugleich kostete. Wie derselbe eintreten konnte erscheint in Betracht von Lage und Stellung des Maschinenteils, einer Transmissionswelle fast ungläublich, und hunderte von Fabrikanten werden bei ihren ähnlichen und gleichen Anlagen, die Möglichkeit eines Unglücks, und die Nothwendigkeit größerer Sicherung zu befreiten versuchen. — Thatsachen lassen sich aber nicht wealeugnen. Möge daher jeder Dirigent nochmals peinlichste Umschau in seinen Fabriklokalen halten, bevor es zu spät, — daß noch unendlich viel zur ausreichenden Sicherung von Maschinen, Transmissionen u. s. w. fehlt, und noch recht viele schwache Stellen vorzufinden sind, ist wie wir aus den Äußerungen des Königl. Fabrik-Inspectors hierüber entnehmen, leider durchgehend in allen industriellen Branchen der Provinz der Fall.

Die königliche Regierung zu Merseburg hat bestimmt, daß von jetzt ab die Lehrer in ihren Quittungen die Gehaltszuschüsse als Stellenzulagen, die zeitweiligen Gehaltszulagen als Dienstalterszulagen und die persönlichen Zulagen, als solche ausdrücklich zu bezeichnen haben. Die am 1. December d. J. fälligen Hauptquittungen sind in dieser Weise auszufüllen, worauf wir die Herren Lehrer zur Vermeidung von Portokosten und Weiterungen hiermit aufmerksam gemacht haben wollen.

Vor dem königl. Appellationsgericht zu Raumburg wurde am 13. d. in zweiter Instanz ein Criminalprozeß von großer Ausdehnung verhandelt, welcher in erster Instanz vor dem königl. Kreisgerichte zu Wittenberg entschieden worden war. Es standen eine größere Anzahl von Personen, namentlich Schiffer aus den Elbbörfern stromaufwärts von Wittenberg unter der Anklage, Eisfabryzeuge bestohlen zu haben, welche Böhmischem Rohzucker nach Hamburg zu schaffen bestimmt waren. Diesen Zucker sollen sie nach der Anklage an andere Personen, unter ihnen ein Wittenberger Kaufmann, verkauft haben, weswegen die letzteren wegen Hehlerei unter Anklage standen. Gegen das erste Erkenntniß appellirten die verurtheilten Angeklagten sowohl als die Staatsanwaltschaft, letztere wegen zu milder Verurteilung. Das Appellationsgericht hat das erste Erkenntniß vernichtet und die Sache zur nochmaligen Verhandlung in die erste Instanz zurückverwiesen.

Aus eisenfels wird berichtet, daß am 15. d. Abends gegen 10 Uhr durch einen Papiermacher bei der Fabrik Harientstein (Herrenmühle) eine mit einer Hallischen Zeitung umwickelte Cigarrenstife, die auf der Saale herangeschwommen kam, aufgespült und in derselben die Leiche eines ansehnend neu aber vorzeitig geborenen Kindes vorgefunden wurde.

Eine am 13. d. zu Eisenach abgehaltene sehr zahlreich besuchte Arbeiterversammlung wurde wegen der aufreizenden Tendenz und des mit dem Strafgesetz collidirenden Inhalts eines von dem Schuhmacher Siffey gehaltenen Vortrags über Klassenfeindlichkeit und Steuerdruck der Arbeiter polizeilich aufgelöst. — Auch in Merseburg wurde am Sonntag eine sozial-demokratische Versammlung, in welcher die Agitatoren Zwiebler, Köbiger, Sandmann und Dost auftraten, wegen ihres tumultuarischen Charakters von der Polizei aufgelöst.

Bermischtes.

Ueber Dr. Stroussberg erzählt die „Mosk. Ztg.“, daß er in die sogenannte adelige Abtheilung des Schulbthurns gesetzt wurde, weil diese reinlicher und sicherer war. — Auf die Frage, was ihn bewog, nach Moskau zu kommen, antwortete er, er sei einfach dem Zuge seines Herzens gefolgt, das von dem guten Streben durchdrungen gewesen, der Commerzlehrebank zu helfen. Es wäre ihm das auch gelungen, wenn man ihm in Moskau noch 2 Millionen Rubel geliehen hätte, mit deren Hilfe er seinen Credit befestigt und die Bank vor der Katastrophe bewahrt hätte. Im Schulbthurn genießt Stroussberg alle Freiheit; nur daß er natürlich nicht forschen darf. Er steht Morgens früher als die anderen Schulgefangenen, schon um 8 Uhr, auf, trinkt seinen Thee und liest dann ernste, wissenschaftliche Bücher. Ist er vom Lesen ermüdet, so legt er grande patience. Er versteht wenig russisch, und darum übersetzt ihm Einer seiner Kameraden den Inhalt der Mos-

Blätter. Er weicht Unterhaltungen mit seinen Leidensgenossen nicht aus, was auch schwer wäre, da er mit Anderen das Zimmer theilt. Die Ausstattung seines Zimmers ist kläglich genug. Es ist ein kleines Zimmer in der unteren Etage, die Tapeten sind schmutzig und zerfissen, die Holzdielen mit dicker Schmutzschicht bedeckt, die Mobilien zerbrochen. Eine spanische Wand bildet zwei Abtheilungen. Die vordere größere ist Aufenthaltsraum für 4 Insassen, die sich zu allen Mahlzeiten, wie zur geselligen Unterhaltung, an der Stroussberg Abends regen Antheil nimmt, an einem großen Tisch, der von einem Sopha und einigen wackeligen Stühlen umgeben ist, zusammenfinden. Die kleinere Abtheilung ist nochmal durch eine Bretterwand getheilt und enthält zwei Schlafräume, jeder Raum ist vier Schritte lang und drei Schritte breit und enthält zwei Schlafstellen. Stroussberg's Bett zeichnet sich durch tadellos reine Wäsche aus, was von den übrigen nicht zu behaupten ist. — Vor dem Mittagessen, das er sich aus dem „Hotel Dufour“ holen läßt, macht Stroussberg einen Spaziergang in dem überfüllten Hof des Schulthurms. Er empfängt ungehindert Besuch, der nur die Formalität zu erfüllen hat, seinen Familiennamen anzugeben. Die Kleidung Stroussberg's ist überaus einfach. Den schneidenden Umhang in seinem Gesicht trägt er scheinbar mit Festigkeit, soll aber jedesmal sehr nachdenklich vom Untersuchungsrichter zurückkommen, welcher ihn als Zeugen in Sachen der Commerzleibbank vernimmt.

— Ueber den Schiffsbruch des Dampfers „Pacific“ liegen aus New-York weitere Einzelheiten vor. Der Matrose, der in der Meerenge von Yuca von einem Floße aufgenommen wurde, war ein Quartiermeister der Mannschaft. Er berichtet, daß sich 250 Personen an Bord des Schiffes befanden, als es mit dem anderen Fahrgenuge zusammenstieß. Die geängstigten Passagiere verursachten die größte Verwirrung und stürzten sich ungestüm und den Befehlen des Capitains zuwider in die Boote. Ein mit 45 Frauen gefülltes Boot schlug um, ein anderes mit dem ersten Steuermann und acht Seeleuten kam davon. Der „Pacific“ sank rasch und ließ auf der Meeresebene eine schwebende Masse von menschlichen Wesen zurück, die bald verschwanden. Es sind neuerdings einige weitere Leichen aufgefunden worden.

— Von einem sehr bekannten Presbiteriaten wird Folgendes erzählt: Längst führte ihn seine Kunstfahrt durch eine herzogliche Residenz. Von seiner Ankunft unterrichtet, lud ihn der Ceremonienmeister im Auftrag der hohen Herrschaften ein, auf dem Schloß während des „Abends“ eine Produktion seiner Lausenkünste zu veranstalten. Sehr über die Einladung geschmeichelt, war der Presbiteriaten zur bestimmten Stunde im Palais. Er begrüßte die hohen Herrschaften in seinem bekannten, pronoziert polnischen Jargon. Er hat sein erstes Kunststück mit vielem Beifall zum Besten gegeben. Jetzt handelt es sich darum, einen Ring verschwinden zu lassen. Er verbeugt sich wiederholt, dann redet er das erbenstrahlende Publikum also an: „Darf ich die Liebheit haben, die allerhöchsten Herrschaften zu fragen, ob Einer vielleicht ein reines Taschenstück bei sich hat? Ich würde allergnädigst dafür dankbar sein!“ Der Erfolg dieser Anekdote blieb nicht aus, er war der heiterste des Abends.

— [Ein poetischer Abschied.] In Prag mietete sich ein Fremder in einem Hotel ein und lebte eine Woche lang herrlich und in Freuden — auf Rechnung. Sein Auftreten war so nobel und zweifelsohne, daß ihn Jedermann für einen Millionär hielt. Als der Wirth aber endlich doch um Zahlung erfuhr, verwunderte der unbekannte Gentleman und hinterließ folgendes poetische Bekenntniß: „Ich bin ein großer Lump — Und lebte hier vom Pump — Von einem Tag zum andern Tag — In der wunderschönen Hauptstadt Prag.“

Schwurgerichtshof in Halle.

Sitzung vom 15. November.

Präsident: Herr Appellationsgerichts-Rath Hesse; als Beisitzer fungierten die Kreisgerichts-Räthe Escher, v. Landwehr, Sernau, Stahl Schmid. Die Staats-Anwaltschaft war durch den Staats-Anwalt Starke vertreten. Als Gerichtsschreiber amtierte der Gerichts-Actuar Albertus. — Als Geschworene waren ausgestellt: Zeitzler, Brauereipächter in Bitterfeld, Gottschalk, Deconom in Jörbig, Kerl, Rittergutsbesitzer in Ober-Wiedersfeld, Gottschalk, Post-Commissar hier, Hammer, Maschinenbau-Inspcctor in Eisleben, Koebel, Kaufmann hier, Gänzel, Rentier in Jörbig, Zeising, Buchhalter in Landeberg, Deunis, Kaufmann hier, Quengel, Kaufmann in Sangerhausen, Braune, Kaufmann hier, Planert, Gutsbesitzer in Neuz.

Die Thummen werden nicht aus! Aus diesem Grunde ist vorläufig auch ein Mangel an Betrügnern, Bauerensängern, Halsabschneidern und wie die bekannte Kunst sonst noch benannt sein mag, nicht zu befürchten. Kleine Städte machen nach dieser Richtung hin den größeren Concurrenz und wie Lößlein seine „schwarze Bande“ gehabt, welche gegenwärtig hinter Schloß und Riegel über die Kühnheit ihrer Unternehmungen Gelegenheit und Muße hat, nachzudenken, so ist es wieder Lößlein, welches dem heute auf der Anklagebank erscheinenden Barbier Mennecke's Celler'schen Ehepaar zum Wohnsitz und zur Operationsbasis gedient hat.

Der Barbier Friedrich Sellner, genannt Mennecke, glatt rasiert, mit unverkennbarer Sorgfalt frisiert und copuliert, macht den Eindruck eines wohlhabenden, seiner Stellung und seiner geistigen Fähigkeiten bewussten Mannes. Er zählt 52 Jahre und hat sich, wie er andeutet, in der Umgegend von Lößlein als Zahn-auszieher einen wohlverdienten Ruf erworben. Auch Privatsekretär nennt er sich und hat geraume Zeit hindurch als sogenannter Volksadvocat practiziert. Zungenfertig und kaltblütig, wie er sich heute zeigte, mag er dem Ankläger und Jagdbarten wohl imponirt und bei seinen Clienten das Ansehen erlangt haben, dessen er zu den in Gemeinschaft mit seiner Gattin geplanten Unternehmungen bedurfte. Aufseiner Anklagebank, für eine juristische Autorität zu gelten, übermante ihn heute wohl manchmal, wenn er durch die Fragen des Präsidenten in die Enge getrieben wurde, der Aegerer über die geringfügige Beurtheilung seiner Explicationen, aus der Rolle fiel er aber nicht einen Augenblick, ja er kam sogar seiner Ehehälfte, wenn sie, anscheinend von ihrem Gedächtnisse verlassen, auf der Bahn der Lüge zu straucheln begann, mit größerer Höllichkeit zu Hilfe. Alsglalt wandte er sich im Laufe der bis zum Abend andauernden Verhandlung durch Unabersinnlichkeiten und Widersprüche hindurch und verließ mit derselben Nudeln, mit der er am Morgen im Saale erschien, Abends nach seiner Verurtheilung die dornenvolle Anklagebank. In dieser Psychognomie stand mit deutlichen

Lettern geschrieben, daß von einem Wanne solcher Art ein einmal erfaßtes Opfer Erbarmen nicht zu gewärtigen hat.

Die Gattin neben ihm, Sophie Friederike, geborene Schmidt, vermittelt geachtete Köcher, 54 Jahre alt, das ausdruckslose Gesicht mit Pochenarben bedeckt, hat, wie die umfangreiche Anklage besagt, neuerdings noch Aufschreibungen der Eitelkeit zu erdulden gehabt.

Bei ihrer ersten gerichtlichen Vernehmung subtrahierte sie von ihrem Alter rund 12 Jahre und producierte sich, ohne ihrer früheren Ehe zu erwähnen, als eine nur 42 Jahre betraute Person. Das durch den Präsidenten ihr vorgehaltene Eanderegister enthält aber nicht weniger als 17 Verheirathungen, die ein größeres Hälfte sie allerdings unter dem Namen Löffler erlitten hat. Vom Jahre 1848 beginnend folgen die Ehen rasch auf einander, Diebstahl, gewerbmäßige Lohnbureerei, Landfriedbrecheri, Unterschlagung und vor Allem Verzug sieben Mal führten sie in das Gefängniß, das Correctionshaus, und das Suchthaus! — Die Verwunderung des Präsidenten, daß Mennecke's Cellner es trotzdem gewagt habe, im Jahre 1871 diese gefährliche Person als sein Weib heimzuführen, war sicherlich gerechtfertigt, die Verhandlung selbst aber ergab zur Genüge, daß Mennecke, wie wir ihn nennen wollen, von ihr nichts zu fürchten, wohl aber in ihr eine thätige und getreue Helferin zu erwahren hatte. Und in der That, Mißthätigkeiten schienen zwischen dem Ehepaare nicht vorzukommen zu sein, mit letzterer Einmüthigkeit haben sie sich gegenwärtig unter Verwerthung ihrer Criminalqualitäten unterzogen und eine Erziehungsgabe bewiesen, welche zur sorgfältigen Erziehung der Kindes-schicksale und Charakterausbilden ihrer Töchter schloß ließ. Mit seiner Berechnung vertritt er sie auf die Leichtgläubigkeit und Habgier und wußten es in manchen Fällen dahin zu bringen, daß trotz ihres Leugnens und Bekleidens doch an den in Court geführten fabelhaften Erzählungen festgehalten und so gewissermaßen ihre Beteiligungen erzwungen wurde.

Daß das Erben dieses lauernden Baars auf rechtlichen Erwerb nicht gerichtet gewesen, wird hiernach wohl Niemand voraussetzen. Gut leben auf Kosten Anderer, m'isthos Geld erwerben, darauf kam es ihnen an; ob dabei die Anderen zu Grunde gingen, das war ihnen gleichgültig. Und sie haben ihren Zweck erreicht, Jahre lang in der frechen Weise betrogen, bedeutende Summen erworben leblich dadurch, daß sie auf die Gewinnlust und die Leichtgläubigkeit ihrer Mitmenschen perculierten.

Der Ehemann, wie die Ehefrau, Jedes hatte seinen besondern Hader. Drei bis vier Geschichten sind es, die immer und immer wiederkehren, anscheinend aber niemals ihre Wirkung verliert, die Töchter sicher in das Netz gelockt haben. Die eine Erzählung, offenbar eine Erfindung der Frau Mennecke, beschäftigt sich mit ihrem angeblichen mütterlichen Erbtheile. Ihr Schwager G o t t s c h a l k in Teuchenthal sei verpflichtet, jeden Augenblick wenn sie es verlangte für ihre Kinde ihr 700 Thaler herauszugeben. Interessanter und pikant ist schon die oft wiederholte Darstellung legatils ihres in Schwanensee lebenden Sohnes. Als Hausbesitzerin habe sie vor Jahren dort ein Verhältniß mit einem vornehmen Geschäftsschreiber gehabt. Der diesem Bündnisse entropfene Eohn sei Graf und Kaiser, der Vater ihres Geliebten habe ihr 700 Thaler ausgesetzt für den Fall, daß sie sich verheirathe. Zu diesem Zwecke hatte sie viele Male Reisen zu unternehmen, weil höher ihre Bemühungen in Schwanensee aus verschiedenen Gründen erfolglos geblieben. Bald war ihr Sohn, welchen sie Graf Noediger bez. Graf Meincke nannte, nicht anwesend, zur Lösung eingezogen, bald im Kriege gefallen, bald mit dem Pferde gestürzt und in eine Irrenanstalt gebracht. Immer neue Reisen wurden notwendig, Kosten mußten bei dem ausländischen Gericht bezahlt werden und zu alledem gebt Geld, welches unter dem Vorwande übermäßig hohe Finesen von Andern entnommen wurde. Waunderbare Wiße dachte von ihren Töchtern Niemand daran, daß die Bedingung der Erhebung des Legats schon seit vielen Jahren durch ihre Verheirathung mit Zeppel erfüllt sei. In dieser Beziehung handt ihr das Glück zur Seite. Weniger war dies jedoch bez. ihres vornehmen Freundes und rechtlichen Sohnes der Fall. Sie mußte heute bekennen, einen Sohn in Schwanensee nicht geboren zu haben und reducierte ihr Liebesverhältniß auf den vertrauten Umgang mit einem schon längst verstorbenen Anspanner Noediger.

Eine dritte Erzählung hat auffälliger Weise einen Diebstahl zum Gegenstande, welchen sie nie verdrät, welchen man ihr aber keines alleinigen Erfolges wegen allgemein geglaubt hat. Im hiesigen Hotel, zur Stadt Friedrich, so erzahlte sie anfänglich in der Gefährlichste und später in weiteren Reisen vertraulich, habe sie einem Herrn, mit welchem sie das Zimmer getheilt, eine große Geldsumme — 36 bis 40,000 f — gestohlen und unweit der Braunfelsendüne bei der Erdwölfe-Fähre vergraben. Dieser Schatz, welcher der Eigentümer auf Wunsch ihr überlassen, sei schwierig zu heben; dazu bedürfte es mehrerer muskeltiger Arbeiter, kein Geräusch, die Anwesenheit keines Menschen dürfe die Schatzgräber hören. — Darauf hin würden nicht unbedeutende Darlehen vorgestrichelt. Von begab sich bei Mondscheln, mit einem blanken Einzimmer ausgerüstet nach der fragl. Stelle, unglücklicher Weise trat aber im entscheidenden Momente jedesmal ein Hundersöhnlein entgegen. Ein Mal lag ein Kahn in der Nähe, ein anderer Mann wurde die nächste Stelle durch das Becken eines Hundes gestört und dadurch der Zauber gebrochen. Ja, der Glaube an diesen Schatz war so stark, daß sich verchiedene Personen sogar ohne Begleitung und Leitung der Mennecke'schen Eheleute zur Hebung desselben auf den Weg zur Erdwölfe-Schurre gemacht haben. Durch die Beteiligungen der Darlehensgeber an der Hebung dieses Diebstahls schenke hatte das schlaue Ehepaar gehofft, sich das Stillköpigen der Beteiligungen zu erkaufen, auch in den Fällen, wo auf Zahlung gedrängt wurde, nicht anlassen, sie auf die schlimmsten Folgen etwaiger Anzeige beim Staatsanwalt für die Angezogenen selbst aufmerksam zu machen.

Diese Taktik besafelten heute auch Beide, indem sie hierdurch die Glaubwürdigkeit der betheiligten Zeugen zu verdächtigen suchten. — Mennecke, für seine Verjoren, debitierte mit einer indischen Erbschaft von etwa 10 Tausend Goldes, von welchen er allen Demjenigen, die sich erst ihm gegenüber als Darleiher nicht spröde zeigen würden, reichlichen Antheil versprach. — Die hällische Zeitung soll vor mehreren Jahren — und einige Zeugen bestätigen dies im Allgemeinen — die Nachricht enthalten haben, daß die holländische Regierung die Erben eines gewissen Capitain Sellner, welcher Millionen hinterlassen, suchte. Von da ab scheint Mennecke, ein unehelicher Sohn, den Namen seiner Mutter „Sellner“ wieder angenommen und auf Grund desselben als Erbe jenes Sellner sich gerirt zu haben. Gerichtliche Erhebungen, welche er in Folge dessen zu Lößlein h. behei führte, ergaben nicht das geringste Resultat, trotzdem aber fand es Mennecke für angemessen, das Segentheil zu behaupten und zu verbreiten. Um die Sache noch glaubhafter zu machen, trat er mit dem Auswärtigen Amte zu Berlin in direct Verbindung. Eine Correspondenz zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und ihm entstand. Die Briefe wurden vielfach vorgelesen, einer sogar, allerdings der gläubigsten Anhängerin dieses vorwegenen Schwindlers, vorgezigt und dadurch der Glaube erweckt, daß die Erhebung der indischen Erbschaft in naher Zeit — Michaelis 1875 — bevorstehe. Fürst Bismarck könne das auch nicht umsonst thun, theilte er mit, 1. resp. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Eines seiner Töchter, der Wostsch Dornad, welcher früher in Dreßeln ein Gut besaßen und in Folge seiner Geschäftsverbindung mit Mennecke zu dessen

Verkaufe genöthigt gewesen ist, ein Mann, der die erlittenen Verluste auf 7000 Thaler schätz, befindet sich in dieser Beziehung mit Weinnick auf gleichem Standpunkte. Er und seine Frau sind noch vertrauensvoll und hoffen auf die indischen Millionen. Einen Schuldchein des Weinnicke jedoch, über 30,000 Thaler lautend, noch am 9. Juli d. Js. ausgehelt, hat Dornack nicht zu produciren vermocht, angeblich weil er ihn verloren. Mit diesem ihrem Hauptposten gingen die Weinnicke'schen Euleuten reich vorwärts; kaum hatten sie am 16. Juli 1873 400 Thaler von ihm erhalten, als sie schon am 13. August abermals 200 Thaler erhielten und nunmehr durch den Privatsecretair Weiser in Halle das glänzige Ehepaar gefälligen Gesellschaften zuschickten, Tische, Gumbdarmen, Possichal, welche gegen Wechsel und außerdem Verpfändung des Gutes Geld zu enorm hohen Percentfüßen darlehnen, dabei aber nicht verriethen, die Finsen im Voraus abzugeben. Das Eingekaufte der Frau Dornack, welches im Betrage von 2000 Thalern auf dem Gute eingetragen war, wurde dem Tische cedirt und so nach und nach das obenerwähnte rüchliche Resultat erzielt. Eins gegen die Herren eingeleitete Untersuchung soll zu einem Resultate nicht geführt haben. — Dornack's Erscheinungen vor dem Schwurgerichte läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, weshalb gerade er von den Weinnicke'schen Euleuten und deren Weissen in Affection genommen. Die Frage des Präsidenten: „wovon leben Sie jetzt?“ beantwortete er in naiver Weise: „von Essen und Trinken!“ Auf die fernere Frage: „wo ist Ihr Gut hingekommen?“ hatte er keine andere Entgegnung als: „es liegt noch in Dreßlitz.“ Frau Weinnicke, welche bezüglich dieses Falles freiwillig ein offenes Geständnis ablegte, hatte sich inzwischen anders bethonnen. Sie mußte, so sagte sie, vom Untersuchungsrichter falsch verstanden worden sein. Weinnicke sollte nicht in Verrede, Darlehne im Betrage von etwa 2000 Thalern von Dornack erhalten zu haben, meint aber, es sei eine Verordnungsmaßig zugewandt, das Uebrige sei für Kosten, Zinsen, Honorare u. s. w. abtribut worden und in andere Tische gekesselt.

Als Dornack ermittelte sich noch der Bäcker Jabel zu Brendorf (um etwa 25 Thaler), der Schneider Kördert zu Gröbzig (um etwa 30 Thaler und 1 Paar Hosen), der Tischler Albrecht zu Wieskau (um etwa 150 Thaler), der Drechsler Richter zu Prischer (um etwa 150 Thaler), der Schuhmacher Frankeisen zu Köbbin (um etwa 30 Thaler). Diese Gelder will das Ehepaar zur Verzinsung von Schulden verwendet haben, sie vermehren aber auf Befragen des Präsidenten auch nicht einen einzigen Heller der Schuldentilgung nachgezogen. „Das werden wir“, so haben sie der verehelichten Witwe erzählt, „erst noch anfangen zu arbeiten, wir leben vom Schwindel und Betrug, so lange es noch Leute giebt, die sich betrogen lassen.“

Dem Antrage des Staats-Anwalts auf Schuldig trat im Allgemeinen der Vertheidiger, Appell. Ger. Referendar Heise, nicht entgegen, machte vielmehr die Erwiderungen nur auf den Mangel an Glaubwürdigkeit bezüglich der Zeugnisaussagen aufmerksam und stellte im Uebrigen den Grund ihrem Gewissen anheim. Nur für den Jabel'schen Fall beantragte er das Nichtschuldig, weil Jabel nach seiner eigenen Auslassung nicht lediglich durch die mehrfachen Erzählungen von Verführung von Darlehnen sich habe bewegen lassen. Mildernde Umstände für seine Euleuten in Anspruch zu nehmen, hielt er selbst von seinem Standpunkte als Vertheidiger aus für unzulässig. Die Geschworenen beantworteten die ihnen vorgelegten 15 Fragen: „Ammtlich im Sinne der Staats-Anwalts gestellten Vorwürfe.“ Der Gerichtshof beurtheilte, ebenfalls in Uebereinstimmung mit dem Staats-Anwalte, den Weinnicke — Euleuten wegen mehrfachen Betruges zu 3 Jahren Gefängnis und Ehrverlust und dessen Ehefrau wegen mehrfachen Betruges im Rückfalle zu 6 Jahren Zuchthaus, 1500 Mark Geldstrafe oder noch 6 Monat Zuchthaus und Ehrverlust auf 8 Jahre.

Stadt-Theater.

(Eingekandt.)

Am Sonntag ging die große Poff „L'eto Bellmann" von Kallisch im tiefsten Stadttheater in Scene. Alle Achtung vor Kallisch, aber dieses Stück dürfte seinem Ruhme nicht die Krone aufsetzen. Der fast widerliche, platte Linn, der in diesem Stücke geboten wird, überschreitet denn doch alle Grenzen; ein Unhalt, der wohl für ein Dilettanten paßt, aber nicht auf die Bühne eines angesehenen Theaters gehört. Das große Publikum natürlich reifer ist nicht nur an dem auch viele Unatürlichkeiten bietenden Stücke — ich erinnere nur an die Scenen in Erzähl's Biergarten und den tadellosen von Restaurateur Eregalis und seinem Hausfärber Vasevalt bewunderten Maskenball bei Herrn Rath Mikul — und jauchzt über die im Biergarten „Elysum" stattfindende Kellerei, sondern auch über die oft lehrreichen Bemerkungen in den eingetragenen Coupletts; wer jedoch sich einigermaßen guten Geschmack hatte, wird sich über zum Zischen als zum Applaudiren verleiht gefühlt haben. Und wie wurde applaudirt? Schreiere dieses möchte nach diesem Theaterabend der von Hr. Dr. E. in der Recension über die fast besuchte Wallensteintrilogie mit Freude aufgeschrieben und gern gelehrten Behauptung, das diese Aufführung ein zeigt hätten, das das Publikum doch noch Sinn und Geschmack für Tragödie und Schauspiel habe, fast widersprechen. „Wallenstein's Leve" sowohl als „L'eto Bellmann" waren fast bejuchrt; die Poffe noch stärker, weil sich, wenn man die Neuheit und den scharf dieser nicht als Grund gelten lassen will, weil es Sonntag war. Man muß aber bitter lächeln, wenn man die Verhältnissen des Publikums erwägt. Wäre die Wallensteintrilogie von dem Publikum der Poffe bejuchrt gewesen, dann würde Einleider dieser Zeilen mit Freude der oben ausgesprochenen Meinung, die er gern zu der seinigen machen möchte, beitreten. Es wäre so schlimm, wenn das gebildete Publikum sogar die Liebe zu den klassischen Dramen verlieren hätte. Kallisch selbst läßt Frau Doppelberg den Geschmack des Publikums recht treffend in der Hr. Bellmann gegebenen Antwort aussprechen: „Ja, da würde es ein dummes Ding von Feilung geben, Eulie Valeri u. s. w." Hoffentlich kommt die Poffe zum zweifemalen nicht auf die Bühne, und wenn, so wird sie hoffentlich weniger stark bejuchrt sein; das wird für den noch existirenden guten Geschmack zeugen.

Selbst ein Freund des Heitern und Komischen redet Einleider nicht gegen alle Wesen und Komödien etwa — wir haben deren sehr gute —, aber im Interesse des guten Geschmacks möchte er — und gewiß im Sinne vieler — die wohlthätige Theaterdirectoren bitten, Wesen von solch inhaltlosem Inhalte auf ihrem Repertoire zu streichen. Was die Darstellung betrifft, so wurden die Hauptrollen Eregalis von Herrn Schnabel, Vasevalt von Herrn Lange und Frau Doppelberg von Frä. Fran — 2 Rollen, in denen auch recht viel Unatürliches vorkommt — gut und natürlich gespielt. Der Gesang der verehelichten Damen und Herren ließ freilich im allgemeinen, sobald im Chore gesungen wurde, zu wünschen übrig.

Civilstands-Registrier der Stadt Halle.

Meldungen am 17. November.

- A n f a b o t e n : Der Steinbrucker F. A. Hahndorf und M. A. L. Wunisch, große Steinstraße 9.
- E b e n d a s e l b e : Der Handarbeiter J. H. Ch. Gerhardt und M. Ch. Kappan, Epine 33. — Der Kaufmann J. W. A. Knauth, Greußen, und A. E. Ludwig, Stäg 6. — Der Dr. med. N. E. Grohmann, Schmedda, und M. L. Schmidt, Langegasse 32.
- G e b o r e n : Dem Schuhmacher Gaunig ein Sohn, Mittelwache 17. — Eine uneheliche Tochter, Kuttelhof 4. — Dem Handarbeiter H. Wiegand ein Sohn, Langegasse 22. — Dem Brauer J. Uexmann ein Sohn, große Märkerstraße 19. — Dem Biermalenbinder L. Bombach ein Sohn, großer Sandberg 12. — Dem Kaufmann A. Kieffemer ein Sohn, Merseburgerstraße 11 b. — Dem Rent. der Reserve E. E. B. v. Bontz ein Sohn, Kartstraße 20.

C e s t o r b e n : Des Kaufmann A. Blau Tochter, Emma Louise Et Charlotte, 5 Jahr 11 Monat 21 Tage, Diphtherie, große Märkerstraße 9. — Des verstorbenen Zimmermann W. Hertel Sohn, Paul Johannes Walter, 10 Wochen 16 Tage, Hydrocephalus, Kleine Steinstraße 5.

Fremdenliste.

- E n g e k o m m e n e F r e m d e v o n 17. bis 18. November.
- K r o n y r i n g : Hr. Rechtsanwält Dr. Quenstedt m. Frau a. Berlin. Hr. Landrath u. Kammerherr v. Noeheim a. Wittenberg. Hr. prakt. Arzt Dr. Bräuner a. Gumpstedt. Hr. Privat. Cohn a. Hamburg. Hr. Getreidehändler Nies a. Prignitz. Die Hrn. Kauf. Wede, Koch u. Elsner a. Berlin, Hainkamp, Frisid, Schab, Knabe u. Adam a. Leipzig, Schwarz a. Chemnitz.
- S t a d t H ä r t i c h : Die Hrn. Gutsbej. Schaffner u. Götliche a. Wiesenfeld. Hr. Rent. Freilichdrath a. Eisleib. Hr. Baumeister Kiehmeter a. Götze. Hr. Maler Zachar a. Prag. Die Hrn. Kauf. Schellerer a. Jena, Baue a. Großenhain, Schäfer a. Naun, Donath a. Erfurt, Erlke a. Ercunzsch, Zhandiffel a. Bingen, Fuchs a. Zwickau, Schürin a. Minden, Hirschmann a. Saengerhausen, Käsemath a. Wittenberge, Zhaner a. Berlin.
- S t a d t H a m b u r g : Hr. Landrath v. Köhn a. Meuselb. Hr. Oberamtmann Schottelius a. Neukirchen. Die Hrn. Fabrik. Kling a. Braunschweig, Meyer a. Hannover, Forstner m. Frau a. Düsselb. Hr. Biercaje Erd m. Frau a. Berlin. Hr. Landm. Schubert a. Connewitz. Frau Rent. Anceury m. Tochter a. Düsselb. Die Hrn. Kauf. Erast a. Hamburg, Hesselb. a. Brandeburg, Wöhlig a. Wittenberg, Rothb. a. Dresden, Kinnemann a. Magdeburg, Sch. Müller, Steinb. Jahn u. Caspari a. Berlin, Hähnel a. Breslau, Durra a. Aachen.
- G o l d e n e K u n g e l : Hr. Rittergebeil v. Wangenmorte a. Lützen. Hr. Rechtscaudat Louder a. Freiburg a. N. Hr. Director Wehnke a. Dresden. Hr. Ingenieur Baumann a. Chemnitz. Hr. Dr. med. Pawow a. Strötzen. Hr. Baumeister Lehmann a. Wögelz i. E. Hr. Fabrikb. Cruffus a. Hannover. Frä. Lauz u. Frä. Weichsen a. Westmorsleben. Die Hrn. Kauf. Heideberg a. Darmen, Weichner a. Amdorf, Himmel a. Braunschweig, Jübel a. Berlin, Esich a. Halberstadt, Löwner a. Hamburg, Weber a. Magdeburg, Weimann a. Hannover.
- M u s i k e r H o f : Frau Meyer m. Schwester a. Etanen b. Walleleben. Hr. Antmann Delsch a. Eisleib. Die Hrn. Fabrik. Nottke a. Verdenburg, Sacharias a. Emmershausen i. V. Hr. Landbesitzer Commendeb. m. Frau a. Drosch b. Centenberg. Hr. Gutsbej. Kötzinger a. Baha i. D. Die Hrn. Kauf. Kulchowski u. Hauke a. Berlin, Herold a. Cassel, Eisdbruch a. Eierseld, Nimmer a. Magdeburg, Fischer a. Hannover, Löwnerthal a. Eisleib.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

18. November 1875.

Berliner Fonds-Wörze.

Verglich-Nörlische 75,25, Eöln-Rindener 88, —, Rheinische 100, —, Löhner Staatsbahn 475, —, Lombarden 180, —, Dösterreich. Credit-Actien 324,00, Amerikaner 93,10, Preuss. Consolidirte 101,25, Lendung: Schlussbestimmung.

Berliner Getreide-Wörze.

Weizen (gelber) Novbr./Dechr. 196, —, April/Mai 210, —, Roggen. Novbr./Dechr. 154, —, Dechr. Januar 154,50, April/Mai 157, —, Gerste loco 129—168, Hafer. Novbr. 102,40, Spiritus loco 45,40, Novbr./Dechr. 47,10, April/Mai 50,10, Nöbel loco 72,20, Novbr./Dechr. 72,20, April/Mai 74,20.

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co.

Berlin, den 18. November 1875.

Verglich-Nörlische St. Act. 75,25, Berlin-Anhalt. St. Act. 104,50, Breslau-Schweidn.-Freib. St. Act. 75, —, Eöln-Minden St. Act. 88, —, Mainz-Lub. u. Rh. St. Act. 93,10, Berlin-Erfurt St. Act. 118,50, Dberischlesische St. Act. A. C. 139,50, Rheinische St. Act. 100, —, Rumänische St. Act. 28, —, Lombarden 178,40, Franzosen 484, —, Decker. Er. Act. 324, —, Fr. Bob. Credit-Bank 80, —, Darmst. Bank-Act. 108, —, Disc. Comm. Anst. 115,75, Reichsbank-Anst. 152, —, Decher. 1800R Loe 108,25, Eöln-Rind. 3 1/2 % Prämien-Anl. 117,75, Laurahütte 01,50, Union-Act. 8,75, Eöln. Bergw.-Act. 93,50, Louise Tiefbau 32,70, Oelsenkirchen 109,25, Lendung: schwach.

Hallischer Tages-Kalender

und Hallischer Local-Anzeiger.

(Für den i. g. Arbeitsmarkt, Arbeits-, Dienst- und sonstige Unterrichts-Gesuche und Anzeigungen, Wohnungsvermietungen, den täglichen Lagerbericht, Theater-, Concerte und andre locale Veranlassungen, Wirthschafts- und Restaurationsverzeichn.)

Freitag den 19. November:

- K i r c h l i c h e A n z e i g e n .
- Z u G l a u b a : Im. 10 Beichte und Communien Pastor Seiler. Ab. 8 Uhr sechs Derselbe.
- I s r a e l i t i s c h e G e m e i n d e : Ab. 7, Gottesdienst.
- U n i v e r s i t ä t s - B i b l i o t h e k : Im. 10—1.
- S t a n d e s a m t : Im. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
- E i m o b i l i e n - W e l d e - A m t : Expeditionsfunden von Im. 8—1 u. Nm. v. 3—6 Rathhaus Zimmer Nr. 7, 1.
- S t ä d t i s c h e L e i h h a u s : Expeditionsfunden von Im. 8 bis Nm. 2.
- S t ä d t i s c h e S p a r k a s s e : Kassenstunden Im. 8—1, Nm. 3—4.
- S p a r k a s s e f. d. S a a l t k r e i s : Kassenstunden Im. 9—1 H. Ulrichstraße 27.
- S p a r - u. V o r s c h u s s - V e r e i n : Kassenstunden Im. 9—1 H. Nm. 3—5 Bröderstraße 6.
- H r e n v e r s a m m l u n g : Im. 8 im neuen Schützenhaus.
- V i r e a u d e r H a n d e l s k a m m e r , B r ö d e r s t r . 16 (im früher Haring'schen Hause) 11., geöffnet v. 9—12 Im. u. v. 3—7 Nm. dem kaufmännischen u. gewerblichen Publikum zur unentgeltlichen Aufnahme von Aufträgen, Beschwerden und Gesuchen, sowie zur Auskunft-Ertheilung in Handels- u. Verkehr-Angelegenheiten.
- K a u f m ä n n i s c h e r V e r e i n : Ab. 8 gr. Brauhörs. 9 Englischer Sprachunterricht. Kaufmann. Cirkel: Ab. 8—10 Bibliothek u. Vereinszimmer „Lese David“ Zimmer 4. Volksbibliothek: Ab. von 7—8 geöffnet im Rathhaus.
- F o r t b i l d u n g s s c h u l e n . Volksschule: Deutsch u. Rechnen; Gemeinbesuche: Oebelsberg'sche Etymographie, Geschichte u. Geographie, Ab. 8.
- C o n c e r t e . Capelle vom Musikdirector Fr. Neigel: Ab. 8 im Neuen Theater.
- S t a d t - T h e a t e r : Ab. 7 „Die Darwinianer“, Original-Lustspiel. Hierauf: Wirthliche Geleutere“, Baudeville-Poffe.
- A u s s t e l l u n g e n . G. Uhlig's Kunst- und Mustwer-Ausstellung (Untere Leipzigerstr. neben d. „gold. Löwen“) ist täglich von Im. 8 bis Ab. 7 geöffnet.
- E i n j u n g e r M a n n s u c h t p e r 1. Dechr. eine Stelle als Amtssecretair, Expedient, Rechnungsführer, Kancliff oder Aufseher. Gef. Offerten erbittet man W. J. postlagernd Halle a/E. zu richten.



Bekanntmachungen. Königlich Niederländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Im Namen der Dampfer-Gesellschaft **ZeeLand** bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß der
Tägliche Dienst zwischen Vlissingen und London
via Sheerness
via Sheerness
heute eingestellt und im Laufe des Monats Januar f. J.
via Queenbro'

wieder aufgenommen werden wird. Der Termin wird f. Zt. bekannt gemacht werden.
Veranlassung zu dieser Maßregel ist der Umstand, daß die Beendigung der Arbeiten im Hafen **Queenbro's**, die contractlich auf Anfang November zugesichert war, durch unerwartete Zwischenfälle erst gegen Januar hin zu erwarten ist, und der vorläufig benutzte Hafen **Sheerness**, den man vor dem Winter verlassen zu können hoffte, wegen seiner langen und unbequemen Anlegeplätze dem reisenden Publikum zu viel Beschwerlichkeiten verursacht.
Amsterdam, den 15. November 1875.

Die Direction.

Russischer, auf Gegenseitigkeit gegründeter Boden-Creditverein in St. Petersburg.

Die Verzeichnisse der am 1./13. November c. gelooften und der aus früheren Verloosungen rückständigen Pfandbriefe können gratis an meiner Kasse in Empfang genommen werden.
Halle a/S.

H. F. Lehmann.

J. Schmuckler,

3 gr. Ulrichsstraße 3,
erlaubt sich den Empfang einer
französischen Muster - Collection in
Ballcoiffuren,
Kränzen (Bouquets mit den dazu
gehör. Kleidergarnirungen),
die elegantesten Genres,
zu außergewöhnlichen soliden Preisen
ergebenst anzuzeigen.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Zeitschrift für weibliche Bildung

in Schule und Haus.
Zentralorgan für das deutsche Mädchenschulwesen.
Herausgegeben von **H. Schornstein** und **A. Viktor**.
Vierter Jahrgang 1876. 1. Heft. Januar.
Von 1876 an erscheint diese Zeitschrift in monatlichen Heften.
Preis halbjährlich **fl. 6.**
Das soeben erschienene erste Heft ist in allen Buchhandlungen zur Ansicht zu haben.
Verlag von **B. G. Teubner** in Leipzig.

Gesuch.
Ein Buditer resp. Hausmann mit passender Ehefrau wird für die Arbeiterkaserne auf Grube Luthers Linde gesucht.
Bewerber, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, wollen sich melden in der Expedition der Muldensteiner Werke bei Bitterfeld.

Seiraths-Gesuch.
Eine gebildete junge Dame, musikalisch, in der Wirtschaft erfahren, jedoch ohne Vermögen, wünscht, da es ihr an Herrenbekanntschaft fehlt, die Bekanntschaft eines gebildeten jungen Mannes zu machen. Photographie erwünscht. Gefäll. Offerten unter J. P. postlagernd Halle a/S. niederzulegen.

In der gestern Abend vor dem Steinthor sehr zahlreich versammelt gewesenen Vorversammlung zur Stadtverordnetenwahl waren Wähler aller Abtheilungen, trotz der ungünstigen Witterung, auch mehrere Gäste aus anderen Wahlbezirken, ferner die Stadtverordneten Herren Müller und Pommer mit Aufstellung von Candidaten beschäftigt. Man verständigte sich dahin, daß Herr Stadtrath a. D. Niemeyer für den 4. Herr Kaufmann Adolph Görlich, Dessauer Straße, für den 5. Wahlbezirk in Vorschlag gebracht werden sollen. Herr Görlich wurde von den zahlreich anwesenden Wählern des 5. Wahlbezirks einstimmig gewählt und dessen Candidatur warm empfohlen.

Hypotheken-Gesuch.

Auf drei noch im Ausbau begriffene herrschaftl. Wohngebäude im Centrum der Stadt werten je 1. **30,000 Mark** und 2. u. 3tens **36,000 Mark** zur ersten u. alleinigen Hypothek pr. 1. April 1876 gesucht. Offert. von Selbstdarleibern, welche schon jetzt in Unterhandlung treten wollen, nehmen **Haasenstein & Vogler, Leipzig** gerstr. 102, sub **B. R. 76.** entgegen. [H. 5, 1846 b.]

Die General-Synodalordnung nebst Motiven,

authentischer Abdruck des Entwurfs, der vom Ober-Kirchenrath der auf den 24. November er. einberufenen Generalsynode, als einziger Berathungsgegenstand vorgelegt wird, erschien im Verlage von **L. Rauch** in Berlin zum Preise von 75 Pfennigen. Gegen Postanweisung sendet die Verlagshandlung sie franco, auch in jeder Buchhandlung ist sie zu haben. [H. 14204.]

Ganz neu!

In der Buchhandlung von **Schroedel & Simon** in Halle sind zu haben:
W. Kohlmann,
Spiritustabellen
nach Littermaß u. Markrechnung. 3. Aufl. Taschenf. Eleg. geb. 2 Mk. 25 Pf. Verlag v. C. W. Dffenhauer in Eilenburg.

Ein junger militärfr. Commis, Materialist, mit besten Referenzen, der mehrere Jahre im Comptoir von Handelsmühlen servierte, wünscht seine Stellung baldigst, gleichw. welcher Branche, zu verändern. Off. C. A. 23 postlag. Leipzig-Gohlis erbeten.

Pferd-Verkauf.

Eine braune hannov. Stute, 5 Zoll, fehlerfrei, militärstark geritten, auch geht sie im Wagen, steht zum Verkauf für 60 Louisdor. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. Btg.

Ein sehr gut erhaltener 12sitziger **Omnibus**, Berliner Bauart, ist sehr preiswerth zu verkaufen bei **F. J. Geiling**, Freiburg a/U.
H. Limburger Sabnenkäse, pro Centner 10 1/2 fl., **H. Sabnenbutter** empfiehlt
Fr. Lau, Kuhgasse 5.

Der hinkende Bote

ist erschienen und zu haben bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 36.**

Schellack
in f. oranger Waare offerire à **fl. 2. 30.** und **2. 80.** p. 1/2 Ko.
Louis Voigt, gr. Ulrichsstr. 16.

In einer Vorstadt oder in einer benachbarten Stadt von Halle wird ein kleines in gutem baulichen Zustande befindl. Wohnhaus nebst daran liegendem Garten zu kaufen gesucht. Schriftliche Offert. mit näheren Angaben sub **J. L. 8565** befördert **Rudolf Mosse**, Berlin, S.-W.

Ein j. Mann, 3. Bt. im en gros et en detail-Geschäft thätig, sucht p. 1. Januar 1876 Stellung auf Comptoir oder Lager. Gef. Offert. unter **R. N. # 86** an **Haasenstein & Vogler** hier erbeten.

Getrodnete saure Kirschen kauft gegen **Cassa Alex. Glend**. Berlin, Haide Nr. 44 Offerten erbeten.

Schotenstroh

zu verkaufen in der Dekonomie gr. Steinstraße 30.

Freitag früh frischen
Seedorf, Schellack,
Karpen à 2/4, **Banden** und **Lachs** empfiehlt
C. Müller,
Leipzigerstr. 106.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Der Lahrer hink. Bote

(Kalender für 1876, Preis 50 fl.)
ist soeben an die Herren Auftraggeber expedirt worden! Sollte Jemand bei der Hauptexpedition übersehen worden sein, so bittet um umgehende Mittheilung!
J. M. Reichardt,
Buchhandlung in Halle a/S.,
Barfüßerstraße 12.

Extra frischen Winter-Rheinlachs à 2/4, **fl.** und **Weserlachs** à 1 fl., sowie alle **Delikatessen** empfiehlt **W. Assmann**, gr. Ulrichsstraße 28.

Ein älterer Deconomie-Verwalter,

durchaus tüchtig in seinem Fache, der die Brennererei, sowie Buchführung versteht, durchaus solide ist und die besten Zeugnisse besitzt, wird per 1. Jan. auf ein Rittergut gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Zeugnisse schriftlich. Offerten unter **R. S. # 8794**. befördert **Rudolf Mosse's** Annoncen-Expedition in Leipzig.

Ein tüchtiger junger Kaufmann, der doppelten Buchführung mächtig, wird für ein hiesiges Kohlengeschäft p. 1. Jan. oder früher gesucht. Schriftliche Offerten unter **L. # 3** durch **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg.

Blasebälge gr. Ausw. b. **Gothsch**, Klaustrbor.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.